

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Versprechens-
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 72.

Mittwoch, 27. März 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Stellengabe 43 nam freie Korpusseite 16 Pf. (Reklampreis 12 Pf.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Voelckestraße 50. — Für die Reklamen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Ueber den Nachlaß des Brauerei- und Schankwirtschaftspächters Otto Bruno Nothe in Rüdern wird heute am 26. März 1912, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Krippendorff in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beschaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 18. April 1912, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. April 1912, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. April 1912 Anzeige zu machen. K 8/12. Königl. Amtsgericht zu Riesa.

Aufnahme schulpflichtig gewordener Kinder.

Die Aufnahme der für die einklassige und die mittlere Bürgererschule angemeldeten Mädchen, soweit sie nicht der mittleren Knabenschule zugeteilt worden sind, und der für die höhere Bürgererschule gemeldeten Knaben und Mädchen erfolgt nächsten Freitag, den 29. März, vormittags 10 Uhr in der Albertturnhalle. Riesa, den 27. März 1912. Schuldirektor Lautwarth.

Sparkasse Glaubitz.

Vergütung der Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung. Strengste Geheimhaltung aller Geschäftsverhältnisse sowohl Behörden wie Privaten gegenüber. Geschäftszeit: Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr.

Freibank Boberßen.

Donnerstag, den 28. März, nachmittags von 4—6 Uhr, kommt das Fleisch einer fetten Kalbe zum Verkauf. Pfund 45 Pf. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. März 1912.

— Amtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathhause abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadtr. Reher, Schlegel, Gump, Longenfeld und Otto Müller. Als Vertreter des Rats waren Herr Bürgermeister Dr. Scheider, Herr Stadtrat Niesel und Herr Stadtrat Schnauber anwesend; außerdem wohnte Herr Ratsschreiber Dr. Diegel der Sitzung bei.

1. Das Ministerium des Innern hat in einer Verordnung bekannt gegeben, daß die Erhöhung der Einlagengrenze bei den sächsischen Sparkassen bis auf weiteres gestillt ist. Es hat sich unter Vorbehalt des Widerrufs mit einer Erhöhung des zulässigen Höchstbetrages sowohl der Einzeleinlagen wie der Einlageguthaben auf 5000 Mark und, soweit es sich um Einlagen handelt, die von milden Stiftungen, von Vereinen und Anstalten zur Wohltätigkeit und zu gemeinnützigen Zwecken, von Krankenkassen und von vormundschalichen Verwaltungen herrühren, bis auf 10 000 Mark einverstanden erklärt. Da § 9 der hiesigen Sparkassenordnung bestimmt, daß die Gesamtsumme der Einzeleinlagen und der Guthaben eines Einlegers nicht über 3000 Mark und, soweit es sich um Einlagen von Vereinen, Krankenkassen usw. handelt, nicht über 5000 Mark steigen darf, so macht sich ein 2. Nachtrag zur Sparkassenordnung notwendig, der für Einzeleinlagen 5000 Mark und für Einlagen von Vereinen usw. 10 000 Mark als Höchstbetrag festsetzt. Der Sparkasse bleibt es unbenommen, die Höchstbeträge vorübergehend herabzusetzen, wovon aber die gemachten Einlagen nicht betroffen werden sollen. Der Nachtrag wurde in der vom Räte beschlossenen Fassung vom Kollegium genehmigt.

2. Die bisherige Marktordnung, die vom 12. März 1894 datiert, hat sich als veraltet und verbesserungsbedürftig erwiesen. Insbesondere hatten die Marktverordneten wiederholt den dringenden Wunsch geäußert, daß die Anwesenheitsgebühren in Wegfall kommen möchten. Von Herrn Stadtrat Niesel ist ein Entwurf einer neuen Marktordnung ausgearbeitet worden, der bereits den Marktausschuß beschäftigt und von diesem und dem Räte genehmigt worden war. Nach der neuen Marktordnung kommen die Anwesenheitsgebühren in Wegfall. Eine Mindereinnahme für die Stadt ergibt sich daraus nicht, da eine entsprechende Erhöhung des Sichtgelbes stattfindet. Das Kollegium erklärte sich mit dem Entwurf der neuen Marktordnung einverstanden.

3. Das Königl. Ministerium des Innern weist in einer Verordnung auf die in neuerer Zeit in Betrieben von Wäsche-Mangeln vorgekommenen Unfälle hin und fordert die Gemeinden zum Erlaß von Vorschriften auf, die dazu dienen sollen, solche Unfälle zu verhüten. Die Vorschriften schreiben die Anbringung von Schutzvorrichtungen vor, die nicht nur das Verdrücken einer Person zwischen Gerüst und Rollen, sondern auch zwischen der Mangel und Band verhindern sollen. Die Zugangstüren dürfen sich mit der Mangelbahn nicht kreuzen. Unter-

ragt ist, Kinder unter 12 Jahren in die Räume mitzubringen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit 30 M. Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft. Alle neu aufzustellenden Wäsche-Mangeln müssen diesen Vorschriften entsprechen. Die bereits vorhandenen müssen innerhalb drei Monaten den Vorschriften entsprechend hergestellt werden. In Riesa sind 30 Wäsche-Mangeln vorhanden. Diese sind einer Revision unterzogen worden, die ergeben hat, daß in den hiesigen Betrieben von Wäsche-Mangeln gute Verhältnisse herrschen. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte dem vom Räte beschlossenen Vorschriften einstimmig zu.

4. Für die Wahl eines Bezirksvorstehers für den 1. Bezirk beschloß das Kollegium dem Räte die Herren Seilermeister Wölter, Schmiedemeister Kaufmann und Ortsbesitzer Gustav Thomas in Vorschlag zu bringen. Für den Stellvertreterposten wurden die Herren Wirtmeister Pöhlke, Leinsfabrikant Richter und Fleischermeister Blänig in Vorschlag gebracht.

5. In einem Besuche weist der hiesige Verein für Jugendpflege darauf hin, daß der Kreisverein für Innere Mission auf seinem hiesigen Grundstück die Errichtung eines Jugendheimes plane. Als Mieter kämen der Jünglingsverein und der Jugendpflegeverein in Frage. Dem Jugendpflegeverein würden ein Zimmer und ein Saal zur Verfügung stehen. Für Miete, Heizung und Verwaltung hätte er jährlich 800 M. zu zahlen. Diese Summe könne er nicht aus seinen Mitteln aufbringen, weshalb er an den Räte und die Stadtverordneten die Bitte richtet, dem Verein eine Beihilfe zu gewähren. Gleichzeitig habe er auch das Ministerium des Innern um eine Beihilfe angegangen. Der Räte hat darauf beschlossen, dem Verein eine jährliche Beihilfe von 440 M. zu gewähren. Herr Stadtr. Wigovost. B. Müller hat um Auskunft, ob wirklich ein Bedürfnis vorliege, daß dem Jugendpflegeverein täglich ein Zimmer und ein Saal zur Verfügung stehen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies zunächst auf die Verordnungen der Jugendpflegevereine und auf die Notwendigkeit, solche Vereine zu bilden, hin. Der hier begründete Verein habe bisher an Sonntagen die Turnhalle der Albertschule für seine Zwecke benutzt. Den jungen Leuten seien Spiele, Literatur, Vorträge usw. geboten worden. Aber da die Turnhalle nur Sonntags zur Verfügung stehe, so habe die Möglichkeit gefehlt, an Wochentagen den jungen Leuten eine gleiche Unterhaltung zu bieten. Im Winter aber sei es nötig, daß für die jungen Leute eine solche Stätte vorhanden sei. Wenn nun nicht die günstige Gelegenheit sich geboten hätte durch das Bauvorhaben des Vereins für Innere Mission, so würde wahrscheinlich der berechtigte Wunsch des Jugendpflegevereins noch lange auf Erfüllung warten müssen. Die Summe von 800 M. erscheine zwar etwas hoch, aber es müsse ein Vortragsaal mit gestellt und deshalb das Gebäude größer gebaut werden. Die Staatsregierung habe in den diesjährigen Etat 100 000 M. für die Jugendpflege zur Verfügung gestellt. Auch vom hiesigen Jugendpflegeverein sei ein Gesuch an die Staatsregierung gerichtet worden und der Räte habe das Gesuch, das ihm von der

Staatsregierung zur Begutachtung zugegangen sei, beantwortet. Für die Erfüllung solcher Gesuche ist für die Staatsregierung aber Voraussetzung, daß auch die betreffenden Gemeinden Interesse zeigen. Redner bittet um Annahme des Rätebeschlusses. Auf Anfrage des Herrn Stadtr. Wehler erklärt Herr Stadtr. Vorst. Kommerzienrat Schönherr, daß das neue Gebäude auf das Hinterland der Herberge zur Heimat zu stehen kommen werde, den Eingang aber vom Vordergebäude aus erhalte. Herr Stadtr. Wehler wünscht ferner noch Auskunft darüber, ob die Beteiligung an dem Jugendpflegeverein eine so gute sei, daß sich der Bau als notwendig erweise. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt dazu, daß die noch nicht allzu rege Beteiligung eben darauf zurückzuführen sei, daß geeignete Räume für die jungen Leute nicht zur Verfügung seien. Das Kollegium tritt hierauf dem Rätebeschlusse bei. Herr Stadtr. Richter stimmt dagegen.

6. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember v. J. hat der Sturm einen Fahnenmast am Realprogymnasium umgebrochen, wobei auch der zweite Fahnenmast beschädigt worden ist. Die Masten haben entfernt werden müssen und können, da sie sich in schlechtem Zustande befinden, nicht wieder aufgestellt werden. Die neuen Masten sollen an derselben Stelle aufgerichtet, aber in eiserne Gabeln gefestigt und zum Umlegen eingerichtet werden. Die Kosten für beide Masten belaufen sich auf 650 M. Bauauschuß und Räte haben den Vorschlägen des Stadtbauamts zugestimmt. Der Räte hat beschlossen, daß die Kosten auf den diesjährigen Haushaltsplan zu übernehmen seien. Herr Stadtr. Wehler bemerkt, daß im Verhältnis zum Zweck die Kosten zu hoch seien. Er halte zwei Fahnenmäste für überflüssig. Es müsse sich doch eine Vorrichtung finden lassen, die eine Beflaggung auf bessere und billigere Weise möglich mache. Herr Stadtr. Vorst. Schönherr erklärt, daß der Bauauschuß alle Möglichkeiten geprüft habe. Wenn die Masten schräg am Gebäude angebracht würden, dann blieben bei Sturm die Flaggen sehr oft an den Verzweigungen des Hauses hängen, wodurch die Flaggen und oft auch die Verzweigungen beschädigt würden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider stellt in Aussicht, daß sich höchstwahrscheinlich die Kosten für die Masten um etwa 100 M. ermäßigen würden. Er sowohl wie Herr Stadtr. Vorst. Schönherr weisen darauf hin, daß die Erneuerung der Maste sich in Zukunft bedeutend niedriger stellen würde, da ja dann nur die Fahnenmäste, nicht auch die eisernen Gabeln zu beschaffen seien. Das Kollegium stimmt hierauf dem Rätebeschlusse zu. Herr Stadtr. Wehler stimmt dagegen.

7. Vom Gasanfallsauschuß wird beantragt, für Gasautomateneinrichtungen weitere 2500 M. aus dem Erneuerungsfonds zu bewilligen. Der Räte hat beschlossen, diesem Antrage zu entsprechen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider hebt hervor, daß zu dem befriedigenden Ergebnis der Gasabgabe im vorigen Jahre die Gasautomaten wesentlich mit beigetragen hätten. Die für die Gasautomaten bereit gestellten Summen würden mit verzinst und getilgt. Die Nachfrage nach Automaten sei eine sehr lebhaft. Es werde mit dieser Einrichtung

Das gute Riebeck-Bier.

gerade denjenigen gebietet, die mit ihren Mitteln am meisten haushälterisch sein müßten. Diesen müßten die Kasseleistungen des Gasverbrauches ebenfalls zugänglich gemacht werden. Der Erneuerungsfonds werde jetzt etwa 20000 Mark betragen. Herr Stadtrat Schnauber führt aus, daß bis jetzt 187 Gasautomaten in Betrieb seien. Es finde außerdem auch eine Vermietung von Besuchskamern statt, deren Zahl betrage jetzt 80. Der Konsum pro Automat bewege sich auf 154 Kubikmeter Gas, es sei aber auch schon ein höherer Konsum erreicht worden. Die Herstellungslosten für die Automatenrichtung hätten sich vermindert. Der Ratsbeschlus wird hierauf einstimmig angenommen.

8. Wie bekannt sind seit 1910 in zwei Bezirken unserer Stadt die Straßenlaternen mit Fernzündung versehen, die durch eine Druckwelle von der Gasanstalt aus geschieht. In zwei anderen Bezirken werden die Gaslaternen noch mit der Hand angezündet. Herr Stadtdirektor Junge ist der Ansicht, daß das Andrennen der Laternen durch Wärter unzuverlässig ist und schlägt vor, daß auch die zwei anderen Bezirke mit Fernzündung versehen werden. Er empfiehlt die Beschaffung des „Samag“-Systems, das sich am besten bewährt habe. Die Fernzündung arbeite jetzt gut. In letzter Zeit seien nur ganz vereinzelt Verlager zu verzeichnen gewesen. Der Gasanstaltsauschus hat die Anschaffung der Fernzündung für sämtliche Bezirke beschlossen. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten. Es sind noch 113 Laternen mit Fernzündung zu versehen, was einen Kostenaufwand von 3051 M. erfordert. Die Mittel sollen aus verfügbaren Beständen der Stadthauptkasse entnommen werden. Herr Stadtv.-Vorsteher Schönherz befragt, daß in den letzten Monaten weniger Verlager der Fernzündung zu verzeichnen gewesen seien. Man scheint jetzt mit der Einrichtung im Gaswerk besser vertraut zu sein. Herr Stadtv. Winter bemerkt, daß er in letzter Zeit immer noch einige Laternen habe am Tage brennen sehen. Er ersucht um Auskunft, woran dies liege. Herr Stadtrat Schnauber erwidert, daß jede Gemeinde, die die Fernzündung eingeführt, anfangs mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat. An der Hand praktischer Erfahrungen wisse man heute, wie das System zu handhaben sei. Deshalb seien bei uns die Verlager bis auf einen ganz geringen Prozentsatz herabgesunken. Herr Stadtrat Schnauber verbreitete sich sodann über die Kosten und die Rentabilität der Anlage und bemerkte hierbei, daß die Fernzündung gegenüber dem Andrennen der Laternen durch Wärter eine Ersparnis von 512 M. jährlich bedeute. Die durch die Fernzündung erzielte Gasersparnis beziffere sich auf jährlich 900 M. Im Jahre 1911 habe das Gaswerk infolge der Fernzündung der Stadt bereits 2000 Kubikmeter Gas weniger in Rechnung gestellt als in früheren Jahren. Die Fernzündung habe auch die Feststellung von 6 Rohrdrücken bewirkt, die beseitigt worden seien. Zu beachten sei ferner, daß bei der Fernzündung auch die Tagessperrzeit besser ausgenutzt werden könne. Herr Stadtv. Romberg macht darauf aufmerksam, daß beim Gehen der Druckwelle in Privatwohnungen und Geschäften die Strömung beschädigt würden und andere Uebelstände sich bemerkbar machten. Herr Stadtrat Schnauber hat, die betreffenden Geschäfte oder Privatwohnungen namhaft zu machen, damit er eine Untersuchung veranlassen könne. Er seinerseits habe derartige Mängel noch nicht beobachtet können. Dem Ratsbeschlus wurde hierauf einstimmig zugestimmt.

9. Dem Ratsbeschlus, betreffend die Nachvermählung von 748,55 M. Kosten für die Herstellung einer Einfriedigung am Übungsspielfeld der Kaserne an der Rüdigerstraße, trat das Kollegium bei. Für die Herstellung der Einfriedigung habe das Kollegium seinerzeit 1131 M. bewilligt. Die Uebererschreitung dieser Summe um 748,55 M. hat sich dadurch nötig gemacht, daß die Arbeiten sich durch das erforderliche Einlegen von Betonwerkstein usw. als umfangreicher herausgestellt haben, als angenommen worden war. Auch machte sich die Uebernahme von 40 Meter Zaun, die dem Pionierbatalion gehörten, notwendig.

Das Kollegium nahm sodann noch Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Stadtrats Bretschneider, worin dieser für die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Riesa in herzlichsten Worten dankte.

Schluß der Sitzung 1/9 Uhr.

Am Montag nachmittag wurde der Arbeiter Wegner in seiner Wohnung, Poppitzer Straße 11, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Mann einem Herzschlag erlegen war. Der Tod dürfte bei Wegner bereits am Sonnabend eingetreten sein.

Bei der Entleerung einer Abortgrube der hiesigen Dampfwaschanstalt wurde gestern nachmittag eine Kindesleiche aufgefunden. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß als die Mutter des Kindes die 18jährige Fabrikarbeiterin Müller aus Röderau in Betracht kommt, die verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Nach Aussage des Mädchens soll die Leiche seit dem 12. Februar in der Grube gelegen haben. Zuweilen sah die Mutter Kraßbar gemacht hat, insbesondere so das Kind bei der Geburt gelebt hat, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zum ersten Male in den Räumen der neuen Handelsschule fand gestern nachmittag von 2-1/2 Uhr die Schlussprüfung statt, an die sich die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen angeschlossen. In einem Nebenraume war die Ausstellung der im Verlaufe des Jahres angefertigten schriftlichen Arbeiten eingerichtet worden, verschönt durch treffliche Plakatzeichnungen, so daß den interessierten Kreisen Gelegenheit geboten war, in die Arbeit der Schule Einblick zu nehmen. Daß reges Interesse sogar weit über die beteiligten Kreise hinaus vorhanden ist, zeigt der zahlreiche Besuch aus allen Ständen und die Aufmerksamkeit, mit der die Prüfungen verfolgt wurden. Die Entlassungsfeier, eingeleitet durch allgemeinen Gesang, nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Direktors der Anstalt. Seine Ausführungen enthielten zunächst den Bericht über

die Arbeit im vergangenen Jahr und stellten unter anderem fest, daß die Schüler sich im allgemeinen wohl verhalten und durch Fleiß ihr Wissen und Können zu erweitern gesucht haben. Deshalb waren die Lehrer in der Lage, bei 48 abgehenden Schülern und Schülerinnen im Betragen 45 mal die Fassung I, 3 mal Ib, in den Leistungen 6 mal Ib, 4 mal IIa, 17 mal II, 13 mal IIb, 5 mal IIIa und 3 mal III zu erteilen, und die Schüler Georg Schreiber, Hans Fickler, Walter Marg und die Schülerinnen Paula Wilsche und Elisabeth Herrmann wegen ihrer Leistungen öffentlich belobigt wurden. Daran schloß der Redner seine Abschiedsworte an, die unter Zugrundelegung des Themas: Es gibt nur ein Glück: die Pflicht, nur einen Trost: die Arbeit, nur einen Genuß: das Schöne (Carmen Sylva) warm die Herzen der Schüler berühren mußten. Nachdem eine von der Mädchen-Abteilung gesungene Motette verklingen war, verabschiedeten sich die abgehenden Schüler durch ihren Primus Georg Schreiber mit Dankesworten, während im Namen der Zurückbleibenden Herbert Scheuer ihnen Abschiedsworte zurief.

Gestern Abend kurz vor Geschäftsschluß erschien in der Wohnung eines hiesigen Geschäftsmannes ein Fremder, der angeblich den Geschäftsmann allein sprechen zu müssen. Als er mit diesem allein war, überreichte er ihm ein Schreiben, worin der Geschäftsmann angeblich von einem hiesigen Rechtsanwalt gebeten wurde, mit dem Fremden, der Klavier verkaufe, in Geschäftsverbindung zu treten. Als der Geschäftsmann den Fremden hat, er möge ihm doch das Schreiben selbst vorlesen, erklärte dieser plötzlich, das Schreiben sei völlig erlunden. Er habe noch nicht genügend Schlafgeld bekommen und bitte deshalb den Geschäftsmann um ein Almosen. Der Geschäftsmann verstand aber keinen Spaß und setzte den Schwindler ohne weiteres an die Luft.

Der Österreichische Elbverein hielt in Ruffig am Montag unter zahlreicher Teilnahme seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Dr. Edel stellte mit, die deutsche Reichsregierung habe die Absicht, an die Österreichische Regierung zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen in Angelegenheit der Schiffsabgaben wieder heranzutreten und diese Verhandlungen durch eine Denkschrift vorzubereiten. Trotzdem die Fassung des von der deutschen Regierung geplanten Elbeabgabengesetzes von dem früheren Entwurfe sich in wesentlichen Punkten unterscheidet, könne der Verein seine früheren Bedenken gegen die Einführung der Schiffsabgaben nicht aufgeben, da diese den Österreichischen Außenhandel schwer gefährden würden. Der Vorsitzende beantragte dann eine Resolution in Sachen der Schiffsabgaben, in welcher der Elbverein der Regierung für die bisherige Ablehnung der Schiffsabgaben dankt und die Regierung bittet, auch weiterhin bei dieser ablehnenden Haltung zu verbleiben. Dr. Reichel namens der Reichsberger Handelskammer und Direktor Peters für die Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften sprachen ihre Zustimmung zu der Resolution aus, die auch beschlossen wurde.

Das königliche Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf die in diesem Jahre auf dem Truppenübungsplatz Zeithain stattfindende Parade beschlossen, daß der für den 28. bis 30. August d. Js. angelegte Kram- und Viehmarkt zu Lorenzkirch für dieses Mal auf den 2. bis 4. September d. Js. verlegt werde.

Anfang April erscheint eine neue Nummer des Postblattes, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Beförderungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Januar) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Angehts des unmittelbar bevorstehenden Beginns der Stromlieferung seitens des Elektrizitätsverbandes Erbsa dürfte es zeitgemäß sein, daran zu erinnern, daß man sich an elektrischen Leitungen ebenso wenig zu schaffen machen darf, wie an Gasleitungen, Dampfleitungen usw. Bei ordnungsmäßiger Benutzung sind die elektrischen Anlagen zwar von allen technischen Einrichtungen die Sichersten. Unverständliche Ansehen einer blanken elektrischen Leitung verursacht aber im günstigsten Falle empfindliche Schmerzen; es ist ähnlich, als wenn man in sehr heißes Wasser greift und die Ueberreizung geht so weit, daß man bei der Berührung der elektrischen Leitungen auch Hautentzündungen davon tragen kann, gerade so wie man sich an heißem Wasser oder Dampf verbrüht. Bei den sogenannten Hochspannungsleitungen, die durch besondere Warnungstafeln an den Masten und durch dunkelfarbige Isolatoren gekennzeichnet sind, geht es so leicht nicht ab; die Berührung dieser Leitung — direkt oder indirekt — ist geradezu lebensgefährlich und wirkt in der Regel tödlich. Man muß das wissen, um sich nicht Gefahren auszusetzen und um Kinder und Unverständliche zu beschützen und vor den Folgen von Touchéiten bewahren zu können. Für sich und andere soll man zur Regel machen, daß man keinen Teil der Leitungen anfacht, auch nicht etwa zum Hoben heruntergefallene Drähte. Bemerklich man etwas ungewöhnliches an den Leitungen, so benachrichtige man sofort die Ortsbehörde oder den nächstgelegenen Betriebsbeamten. Wenn so verfahren wird, so ist zu erwarten, daß unsere Gegend die großen Vorteile der Versorgung mit Elektrizität genießen wird, ohne daß wir Unfälle zu beklagen haben werden.

Zur Vergarbeiterbewegung in Sachsen wird aus Zwickau gemeldet: Bei der vorgestrigen Abend-

sicht streikten im Zwickauer Revier von 4188 Grubenarbeitern 2401, d. i. 57,3 Proz. gegen 56,8 Proz. am Sonnabend. Bei der gestrigen Frühlicht streikten vor 4634 Grubenarbeitern 2447, d. i. 52,8 Proz. gegen 52 Proz. vorgestern früh, bei der Mittagslicht streikten von 136 Grubenarbeitern 47, d. i. 34 Proz. Am 28. März streikten im Augauer Revier von 8085 Grubenarbeitern 476, d. i. 48,6 Proz. gegen 43,3 Proz. am 28. März früh waren von 3775 Arbeitern 1651 ausstreikend, d. i. 43,8 gegen 46,1 Proz. Bei der Mittagslicht des gleichen Tages blieben von 1645 Arbeitern 897 der Arbeit fern, d. i. 54,5 gegen 47,8 Proz. — Im Erzgebirge streikten gestern nachmittag 7950 Mann auf 64 Schächten. Auf den übrigen Revieren ist der Streik nur partiell. Die Ruhe ist bisher ungebrochen geblieben. Die Seifenfabrik Schicht in Ruffig hat wegen Kohlenmangel den Betrieb eingestellt.

Seufzig. G. Mojsthat der König traf vorgestern nachmittag im Auto mit dem Prinzen Ernst Heinrich und drei Prinzessinnen hier ein und unternahm einen Spaziergang durch den Wald. Dann hielten die hohen Herrschaften halbständige Einkehr im Stadtkaffee „Rosenparken“ und nahmen dortselbst den Kaffee ein, worauf die Rückfahrt nach Dresden erfolgte.

Großenhain. Eine Wasserfescherei, die leicht einen noch schlimmeren Ausgang nehmen konnte, trug sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag im benachbarten Orte Stauda zu. Nach beendetem Tanzmusik wurde dortselbst auf der Dorfstraße ein 36jähriger Malergehilfe aus Großenhain von einem Unbekannten durch einen Stich in den Oberarm und Kopf so bedenklich verletzt, daß man den Verletzten, nachdem ihm von ärztlicher Seite ein Notverband angelegt worden war, gegen 3 Uhr früh nach dem Großenhainer Stadtkrankenhaus verbringen mußte. Als Täter kommt ein Stadtschweiger in Frage. Ohne jeden ersichtlichen Grund soll dieser auf sein Opfer eingeschossen haben.

Waldheim. Im Stadtkrankenhaus in Riesa starb gestern nach kurzer Krankheit unser Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Vogt.

Rixdorf i. Sa. Gestern morgen fuhr die Frau des Gutsbesizers Meyer aus Obercrinitz mit einem Geschirr, das von ihrem Sohne geführt wurde, auf der Bouterhofener Straße nach Rixdorf zu. Bei Bouterhofen schaute das Pferd; die Frau wurde aus dem Wagen geschleudert, schlug mit dem Kopfe gegen einen Baum und blieb tot liegen. Der Sohn war abgesprungen und kam mit geringen Verletzungen davon.

Wolkstein. Ein Kind fiel beim Spielen in die Böhmpau. Glücklicherweise bemerkten in der Nähe tätige Bahnarbeiter den Vorfall und der Hilfsweihenreiter Uhlitz sprang in das Wasser, um das Kind dem toten Element zu entreißen. Im Wasser erlitt der hilflose Mann jedoch einen Schlaganfall und verschwand in den Fluten. Das Kind konnte gerettet werden, während der edelmütige Retter ertrank.

Plaue. Die vom Vogtländischen Verein für Luftschiffahrt angeregte Sammlung für ein vogtländisches Militärflugzeug hat bis jetzt 2360 Mk. ergeben.

Leipzig. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“, die seit einigen Tagen eine Sammlung für ein Militärflugzeug veranstalten, quittieren heute bereits über 16 309 M. In Frankfurt a. M. wurde die für eine Flugmaschine erforderliche Summe von 20 000 Mark von einer Anzahl Mitbürger aufgebracht, so daß die Beschaffung eines Flugzeuges „Stadt Frankfurt a. M.“ gesichert ist. Es ist dem Kaiser zur Verfügung gestellt worden, der hierüber seine besondere Genugung ausgedrückt hat. Dem Beispiele Leipzigs folgend, haben jetzt auch die „Zeiger Zeitung“ und das „Zeitenroder Tageblatt“ öffentliche Aufrufe zur Sammlung von Spenden zur Erbauung eines Militärflugzeuges erlassen, das den Namen „Neu-Ältere Linie“ tragen soll.

Zelchen. Die Wäscherin Theresie May, die, wie schon früher berichtet, eine Handelsfrau bei Wiesa ermordet und beraubt hatte, erhängte sich im hiesigen Gefängnis.

Ein Regter am Nordpol.

Es ist eine interessante Tatsache, daß an der Eroberung der Pole, die nun vollendet ist, nicht nur die lauffähige Klasse beteiligt ist, sondern daß auch die Regier ihren bescheidenen Anteil an der Vollbringung dieser großen Aufgabe gehabt haben. Das einzige Expeditionsmitglied, das nämlich außer den vier Eskimos mit Peary wirklich die Stätte des Nordpols betrat, war der Regier Matthew Jensen, der dadurch mit einem Schlage einer der berühmtesten Repräsentanten seiner Klasse wurde. Seine Erlebnisse und Eindrücke in der Arktis schildert er nun in einem vor kurzem erschienenen Werk „Ein Regierforscher am Nordpol.“ „Matt“ Jensen verlor schon früh seine Eltern, wurde von einem Onkel auf die Schule geschickt und wurde dann Schiffsjunge auf einem Schiff, das nach China ging. 1888 kam er mit Peary zusammen, der den aufgeweckten jungen Mann in seine Dienste nahm und bei allen seinen Expeditionen in ihm eine zuverlässige und aufopfernde Stütze fand. Er erwies sich in allen möglichen Dingen als brauchbar, spielte bald den Koch, bald den Zimmermann und bald den Schmied und erwarb sich durch eifriges Selbststudium wissenschaftliche Kenntnisse in der Polarforschung. Am wichtigsten aber war er Peary wegen seiner außerordentlichen Fähigkeit und Ausdauer. „Jensen, ein Sohn der Tropen, hat Jahre hindurch seine Fähigkeit bewiesen, tropisches, gemäßigtes und das kälteste Klima vorzüglich auszuhalten.“ Dieses Zeugnis stellt ihm der Entdecker des Nordpols aus, knüpft daran die Bemerkung, daß die Eskimos nur ihr Klima gut vertragen, und wirft die Frage auf: „Beruht das auf einer physischen Verschiedenheit, auf der ungleichen Willensstärke oder auf einem Interesse an den klimatischen Verhältnissen selbst?“

Henson's Schilderung jener letzten entscheidenden Tage, die den Marsch zum Nordpol und sein Erreichen umschlossen, ist reich an spannenden und großartigen Momenten. Beard fuhr mit seinem Schlitten voran und dann folgte der Neger mit den vier Eskimos; sie fuhren auf dem Treibeis dahin und konnten jeden Augenblick ins Wasser stürzen. Wirklich wurde auch Henson plötzlich vom Schlitten geschleudert, und wäre wohl in der eisigen Flut zugrunde gegangen, wenn ihn nicht sein treuer Eskimo gerettet hätte. „Als wir am 6. April 1909 Halt machten, da sah ich Commander Peary an der Arbeit, seinen Schlitten umzuladen und einige Bündel auszupacken. Schließlich zog er ein kleines, zusammengebrücktes Paket hervor und entfaltete es. Ich erkannte seine alte seidene Zahne und schloß daraus, daß wir uns in einem Lager von Wichtigkeit befanden. Zunächst hatten wir unsere verschiedenen Lager Camp 1, Camp 2 usw. genannt, dann nach der Umkehr von Kapitän Bartlett erhielten die Lager Namen, wie Camp Hansen, Camp Cagni usw.; nun fragte ich, ob der Name dieses Lagers wohl „Camp Peary“ sein würde. „Dies, mein Junge“, sagte der Commander, „soll Camp Morris & Jesup sein, das letzte und nördlichste Lager der Erde.“ Er befehlte die Zahne an einem Stab und pflanzte sie auf das Tach des Zeltes. Einige Minuten hing sie schlaf und schlief in der roten Kugel; dann krachte eine letzte anwachsende Beise ihre Zäune und bald breitete sie sich aus in ihrer leuchtenden Farbe. Das Ziersternbanner war „auf den Kopf genagelt“. Eine glühende Welle des Patriotismus durchströmte mich und ich erhob meine Stimme, um das Symbol meines Vaterlandes zu grüßen. Die Eskimos traten rund herum, und nun hielten drei herrliche Hurros durch die stille frostige Luft, während unsere Hunde in dumpfem Staunen aufschauten. Die dünne Seidenfahne hatte Peary auf all seinen arktischen Reisen getragen und sie immer flatternd lassen an seinem letzten Lager.“

Henson schildert dann die Rast am Pol und die wissenschaftliche Ausrüstung des Expeditions durch Peary. Nachdem es dem Commander gelungen war, den Ort wirklich als den Nordpol zu erweisen, „fühlte ich, daß die Zeit gekommen war, zog den Handschuh von meiner Rechten und trat auf Peary zu, um ihm zu seinem Erfolg nach achtzehn Jahren der Anstrengung zu gratulieren; aber war es nun der Wind, der ihm in die Augen blies, oder die Sonne, die ihn blendete, er bedeckte mit beiden Händen seine Augen und gab uns den Befehl, uns für vier Stunden schlafen zu legen, dann wollte er vor dem Aufbruch seine Resultate noch einmal kontrollieren.“ Insekt erfolgte noch die Aufpflanzung des amerikanischen Banners am Nordpol selbst auf einem hohen schneebedeckten Eisberg. „Wäre es so im Winde rauschte und knirschte, stülpte ich eine wilde Freude und Verzückung. Vom Anbeginn der Geschichte an, wo immer die Kulturarbeit von dem weißen Mann getan wurde, war er von dem Farbigen begleitet worden. Vom Bau der Pyramiden, von der Wanderung der heiligen drei Könige zu Christus bis zur Entdeckung der neuen Welt und des Nordpols, war der Neger der treue, andauernde Begleiter des Kosmikers gewesen und ich empfand es tief, daß ich es war, ich, ein niedriges Mitglied meiner Rasse, das vom Schicksal auserwählt worden, sie bei dieser vielleicht letzten der großen Welt-erungenschaften zu vertreten.“

Bermischtes.

aus der Kleinwelt des Wasserlebens. Die Gefahren, die die Mikrobenfauna des Wassers für die Volkshygiene mit sich bringt, sind schon oft der Gegenstand umfangreicher bakteriologischer Forschungen gewesen; man weiß, welches Unheil schlechtes Trinkwasser bei der Verbreitung gefährlicher Epidemien stiften kann, und die Beschaffung eines möglichst keimfreien Wassers bleibt eine der bedeutendsten ständigen Aufgaben der Gemeindeverwaltungen. Es ist daher von Wichtigkeit, möglichst erschöpfende Aufschlüsse über die Vorbedingungen der Mikrobenentstehung im Wasser zu erlangen. In dieser Richtung bewegten sich die bedeutungsvollen neuen Forschungen, deren Ergebnis der französische Bakteriologe Roux im Auftrag der beiden Forscher Rouxier und Trillat der französischen Akademie der Wissenschaften bei ihrer jüngsten Sitzung in Paris vorgelegt hat. Die Versuche haben gezeigt, daß der Gasgehalt des Wassers für die Entfaltung des Mikrobenlebens von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die beiden Gelehrten haben interessante praktische Vergleiche über die Vermehrung der Mikrobenfauna durchgeführt: sie durchsehten gewisse Wassermengen mit Zäunungsgasen und anderes Wasser mit gewöhnlicher Luft. Die bakteriologische Beobachtung ergab, daß die Mikrobenentwicklung in dem durch Zäunungsgase getränkten Wasser unverhältnismäßig viel stärker und schneller vor sich geht, als in dem mit gewöhnlicher Luft durchsetzten Wasser. Dabei zeigte der Bazillus prodigiosus, der Colibacillus und der Typhusbacillus eine überraschende Zunahme der Entwicklung, die sich in säurefreiem Wasser dagegen erheblich verlangsamte. Damit ist endgültig erwiesen, daß der Gasgehalt des Wassers für dessen Schädlichkeit oder Unschädlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung ist. Für die Analyse unseres Trinkwassers ergibt sich damit ein wichtiger neuer Gesichtspunkt, denn man wird auf Grund dieser Beobachtungen über die Untersuchung auf Bakteriengehalt hinausgehen und feststellen können, welches noch mikrobenfreie Wasser für eine spätere Entwicklung von Bakterien gefährliche Vorbedingungen bietet.

Wetterprognose

der R. G. W. Wetterwarte für den 28. März:
Südwinde, wolkig, etwas kälter, zeitweise Regen.

Benefite Nachrichten und Telegramme

vom 27. März 1912.

* Berlin. Gestern Abend wurde eine 18-jährige Kontoristin im Stadtbahnhof unweit Potsdamer Ringbahnhof von einem Unbekannten überfallen, ihrer Handtasche beraubt und trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr aus dem Zuge auf das Gleis gespürgt, kam aber mit leichten Verletzungen davon. — Laut amtlicher Meldung wurde die gestern Abend in einem Ringbahnhofsüberfallene und aus dem Zuge gestürzte junge Dame, eine Kontoristin, von einem Eisenbahnassistenten, der zu seiner Dienststelle nach dem Bahnhofe Großgörschenstraße ging und unterwegs Zeuge des Unfalls wurde, nach diesem Bahnhofe gebracht. Mehrere Kratz- und Würgewunden hat die Überfallene keine Verletzungen davongetragen. Die geraubten Sachen wurden im Zuge gefunden. Es fehlten in einem Portemonnaie etwa 4 M., Schlüssel und ein Brief. — Aus Anlaß des Todes von Albert Träger sind in dem Trauerhause zahlreiche Teilnahmebezeugungen eingelaufen. Die Beerdigung wird Freitag nachmittag stattfinden. — Leipzig. Mit Rücksicht auf den Kohlenarbeiterstreik wurde in Chemnitz, Theresienstadt und Komotau Militäre konfigniert.

* Berlin. Heute früh gegen 5 Uhr erfolgte in der Baugrube der Untergrubenbahnstraße Spittelmarkt-Alexanderplatz ein Wasserbruch. Die einströmenden Wasserströme setzten den Tunnel in der Richtung nach dem Spittelmarkt unter Wasser. Die den Bau leitenden Herren sowie Branddirektor Reichel erschienen rasch an der Uebersehwemmungsstelle. Man hofft, daß das Wasser durch die Feuerwehr, die sofort mit mehreren Dampfstrahlen in Tätigkeit trat, im Laufe des Tages ausgepumpt werden wird.

* Berlin. Durch den Wasserbruch auf der Neubaustraße der Untergrubenbahn Alexanderplatz-Spittelmarkt wird der Verkehr auf der Untergrubenbahnstraße Leipziger Platz-Spittelmarkt voraussichtlich auf vier Wochen gehindert sein. An der Grünstraße und Bockstraße wird gegenwärtig je ein Sperrbaum errichtet, um wenigstens den Bahnbetrieb bis zum Leipziger Platz aufrecht erhalten zu können. — Weiter wird gemeldet, daß die zur Zeit des Unfalls in der Grube beschäftigten 80 Arbeiter und 2 Pferde rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Wegen Einsturzgefahr der Brücke über den Tunnel wurden die Straßener- und Klosterstraße für jeden Verkehr gesperrt, konnten jedoch später wieder freigegeben werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Als Ursache des Einsturzes wird die starke Strömung des Spreewassers angenommen.

* Jürstena. Der 70 Jahre alte Besitzer der Schwarzwaldbühne, Hamsen, stürzte gestern Abend in der Dunkelheit von seinem Stollboden herab und blieb schwer verletzt liegen. Seine Frau wollte aus einem benachbarten Orte Hilfe holen, wurde aber unterwegs vom Herzschlag getroffen und starb. — Paris. 4 Kürassiere des 1. Regiments in Kopen überfielen in später Nachtstunde eine Schnapswirtschaft, die ihnen den Eintritt wehren wollte, mißhandelten sie und ihre alte Tante in fürchterlicher Weise und schlugen mit ihren Säbeln auf die zu Hilfe eilenden Personen ein. Auf der Straße mißhandelten sie dann noch einen Schmied und einen Wachtmeister, bis es endlich gelang, sie zu entwaffnen und festzunehmen.

* Dänkirchen. Gestern Abend wurden hier vier Leute angehalten, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den Automobilverbrechern hatten. Es stellte sich jedoch heraus, daß es vier bekannte Flieger waren, die in Dänkirchen eine Fliegerschule errichten wollten. — In St. Wenz wurde gestern Abend der Pariser Schnellzug von der Gendarmen und einer Volksmenge umringt. In dem Zuge befanden sich drei Automobilisten, von denen das Gerücht verbreitet war, daß sie Automobilverbrecher seien. Die Reisenden wiesen jedoch nach, daß sie friedliche Kaufleute seien.

* Wien. Nach einer in der Volkshalle des Rathauses abgehaltenen christlich-sozialen Wählerversammlung verfassten, wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, 600 bis 800 Personen nach dem Stadtbezirk Wieden zu ziehen, wo eine Versammlung freireligiöser Wähler abgehalten wurde. Die Sicherheitswache stellte sich ihnen entgegen und wurde mit Stockschlägen bedroht. Die Menge wuchs schließlich auf etwa 1000 Personen an und wollte den Wachtfordern räumen. Die Polizei, welche inzwischen Verstärkungen erhalten hatte, zog vom Leder und zerstreute die Menge ohne Waffengebrauch, wobei drei Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Teil der Demonstranten zog vor die Redaktion der „Neuen Freien Presse“, wurde aber durch den Wachtfordern auch hier abgewehrt. Als gegen die Fenstersteine geworfen wurden, zog die Wache blank und zerstreute die Menge, ohne die Waffe zu gebrauchen, wobei vier weitere Verhaftungen erfolgten.

* Trient. Zur Begrüßung des Deutschen Kaisers hatten die gesamten zurzeit im Dienst befindlichen Schiffe der österreichisch-ungarischen Marine auf der See von Fasana und Trient Anstellung genommen. Nach dem Dejeuner wurde in Automobilen eine Rundfahrt auf der Insel unternommen. Nach herzlichem Abschied vom Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Familie schiffte sich Kaiser Wilhelm um 5 1/2 Uhr nachmittags wieder auf der Hohenzollern ein und unmittelbar darauf setzte sich die Kaiserjacht, begleitet von dem abermaligen Geschwader der vereinigten Schiffe und den Hurraufen der Schiffsbemannungen, gegen Süden zu in Bewegung.

* London. Die gestrige Konferenz der Grubenbesitzer und Bergarbeiter im Auswärtigen Amt dauerte nur 5 Minuten. Die schottischen Bergarbeiter verlangten 5 sh. 9 pence für die Arbeiter und 3 sh. für die Burgen. Darauf zogen sich die Grubenbesitzer zurück mit der Bemerkung, daß sie genug hätten.

* London. Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen 126 Frauen, die am 1. März in London-Westend Fenster eingeschlagen hatten. Das Urteil lautete in verschiedenen Fällen auf 4 bis 6 Monate Gefängnis.

* London. Die Beratung über die Mindestlohnfrage wurde bis in die frühe Morgenstunden des heutigen Tages fortgesetzt. Schließlich wurde die dritte Lesung mit 213 gegen 48 Stimmen angenommen. Die Arbeiterpartei hat gegen das Gesetz gestimmt. Ramsay MacDonald erklärte, daß, wenn der Mindestlohn von 5 sh. in die Bill aufgenommen worden wäre, sie, wie er glaube, dem Streik ein Ende bereitet hätte. Jetzt aber könne er den Arbeitern nicht sagen, daß die Bill ihnen genügend biete, um zur Arbeit zurückzukehren. Die Bill habe ihren Zweck verfehlt. Lloyd George warnte die Mitglieder der Arbeiterpartei ernstlich vor der Verantwortung, die sie durch die Zurückweisung der Bill auf sich nehmen, ohne zu wissen, welche Wirkung sie auslösen würde, oder ob sie nicht alles böte, was die Bergarbeiter verlangten. Nach verschiedenen weiteren Reden von Abgeordneten der Arbeiterpartei gegen das Gesetz wurde die Bill unter Hochrufen auf die Regierungspartei angenommen.

* London. „Morningpost“ meldet aus Tanger von gestern: Nach offiziellen Berichten aus Marokko sind dort erste Unruhen ausgebrochen. Mehrere Europäer verschiedener Nationalität sind verwundet und fünf Eingeborene getötet worden.

* Petersburg. Die Duma beriet gestern den Antrag betr. die Zulassung der Frauen zur Advokatur. Die zuständige Kommission der Duma erhielt über die Zulassung nur für wünschenswert im Falle höherer juristischer Bildung. Der Regierungsvorsteher erklärte, die Regierung lehne es ab, eine Vorlage darüber auszuarbeiten. Die Redner der Opposition und des Zentrums widersprachen dem Regierungsvorsteher. Darauf wurde die Debatte vertagt.

* Petersburg. Der Reichsrat nahm in der Kommissionsfassung die Vorlage betr. die Förderung der heimischen Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen an. Die Anzahl der zulässig einzuführenden Maschinen wurde im Vergleich zu der Dumafassung verringert.

* Petersburg. In einem Grenzort des Gouvernements Olonez haben zwei Soldaten der Grenztruppe ihren Kommandeur erschossen.

* Tokio. Der Landtag ist aufgelöst worden.

* Bluefield (Westvirginien). Bisher sind zehn Bergleute geborgen und vier Leichen gefunden worden. Für die Rettung der übrigen eingeschlossenen Bergleute besteht wenig Hoffnung.

* Cohoi. In einem Dorfe in der Nähe von Sauridant wurde von Kurden die nestorianische und lutherische Kirche zerstört und die Kirchenbienen getötet.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	101.20	Chemischer Werkzeug	67.50
3 1/2% dergl.	90.40	Zimmermann	182.—
4% Preuss. Konsols	101.40	Tisch-Angenburg Bergo	192.80
3 1/2% dergl.	90.40	Gelsenkirchen Bergwert	155.25
Disconto Kommandit	193.20*	Wangener Bader	141.30
Deutsche Bank	263.10	Hamburges Paketfahrt	141.30
Verl. Handelsgef.	171.25	Harpener Bergbau	145.—
Fresener Bank	166.30	Hartmann Maschinen	154.—
Darmstädter Bank	124.—	Laurahütte	173.—
Nationalbank	121.—	Strobb. Lloyd	103.—
Leipziger Kredit	162.—	Wühmig Bergbau	251.60
Sächsische Bank	155.75	Schuler Electric	155.—
Reichsbank	136.50	Siemens & Halske	232.75
Canada Pacific Co.	238.10	Sturz London	20.45
Waltimore u. Ohio Co.	106.—	Sturz Paris	81.02*
Mag. Electricitäts-Gesell.	256.60	Deutscher Noten	84.75
Wagener Wollstoff	224.50	Sturz. Noten	215.60

*) 1/2 p. Div. Privat-Discont 4 1/2%. — Tendenz: fest.

Wasserstände.

Ort	Niedrig			Hoch			Tide			
	Wasser	Wind	Wetter	Wasser	Wind	Wetter	Wasser	Wind	Wetter	
27.	+ 10	—	+ 21	+ 9	— 37	+ 54	+ 23	+ 51	— 98	— 20
28.	+ 10	+ 12	+ 27	+ 1	— 41	+ 52	+ 26	+ 40	— 100	— 30

Bestellungen

auf das

Rieser Tageblatt

2. Vierteljahr 1912,

soweit sie noch nicht erfolgt sind, müssen nunmehr möglichst bald beim Postamt, Briefträger oder Zeitungsboden bewirkt werden wenn keine Unterbrechung in der Lieferung eintreten soll. Das Rieser Tageblatt berichtet schnellstens über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse im In- und Auslande, insbesondere im Stadt- und Landbezirk Nizza und kostet pro Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle

nur 50 Pfg.

Durch die Ausstatter frei ins Haus, sowie bei Abholung am Posthalter jeder Postanstalt Deutschlands 55 Pfg. Das Rieser Tageblatt wird alltäglich in Tausenden von Familien in Stadt und Land gelesen; es ist die bei weitem verbreitetste Zeitung im Bezirk. Ankündigungen aller Art haben infolge dessen im Rieser Tageblatt den allseitig anerkannt wirksamsten Erfolg.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuß-Berein in Großenhain,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Johannesallee 20 — Ecke Bahnhofstraße (Eingang Bahnhofstraße).

Scheckverkehr.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 1367.

Reichsbank-Giro-Konto.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinlagen gegen Verzinsung zu 3½%, vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons-
bez. Dividendenbogen. Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen, wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte; insbesondere stellen wir unsere
nach den neuesten Erfahrungen hergestellte feuer- und diebstahlsichere

Stahlkammer,

in der wir eiserne, unter Verschluss der Mieter stehende Schrankfächer (Safes) vermieten, dem ge-
ehrten Publikum zur Verfügung. **Das Direktorium.**

Empfehle
**Konfirmanden-
Anzüge!**

in größter Auswahl,
den verschiedensten Stoffarten und Fassons
in jeder Preislage von

9 Mk. an bis 33 Mk.

Franz Heinze,

Hauptstrasse 28.

Zum Palmsonntag

empfiehlt große Auswahl in blühenden Pflanzen und
Schnittblumen, sowie Biederer
in geschmackvoller Ausführung

Gustav Kessler.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß ent-
schief gestern nachmittag 1/2 Uhr sanft und
ruhig nach kurzen, aber schweren Leiden
unser herzenguter, treuforgender Vater, der
Hausbesitzer und Hülfsweihenwärtler der R. S.
Staats-Eisenbahnen

Karl Gottlob Moritz.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
die tieftrauernden Kinder.

G r ö ß a, den 27. März 1912.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
2 Uhr vom Trauerhause, Riesaer Straße 1,
aus statt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller
Teilnahme beim Selbige unseres lieben
Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Guts-
aussehlers

Friedrich Wilhelm Wammisch,

welche uns durch Wort, Schrift und Gesang
zutell geworden sind, sowie für den zahlreichen
Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur
letzten Ruhestätte sagen allen hierdurch unsern
herzlichsten Dank.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir
ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.

Adewig u. Glaubig, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

C.T. Ecke Haupt- und
Parkstraße. **C.T.**

Nur heute und morgen noch bei kleinen Preisen

Der Truht

großer Detektiv-Schlager in 2 Akten.

Die verzauberte Glasscheibe
venetianische Sage.



Das Programm

vom 27.—29.

enthält wieder ganz außer-
gewöhnliche Schlager.

Das Todesschiff

äußerst spannendes
See-Drama in drei Akten.

Der Sträfling

das aufregendste Drama, was man je gesehen.

Max Linder, der König der Humoristen,

in seinem längsten Schlager ??? Zwei Akte.

Dazu ein **Glanz-Programm.**

Morgen Donnerstag Anfang 5 Uhr

Kinderdarstellung.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Die gestern abend 11 Uhr erfolgte glück-
liche Geburt eines

gesunden, strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Pastor Hans Römer und Frau

Hanna geb. Braune.

Riesa, den 27. März 1912.

Gröbäl Lichtspiel-Theater. Gröbäl

Nur 3 Tage. Vom 27.—29. März Nur 3 Tage.

Fintere Gewalten!! 3 Akte. Aufsehen erregendes

Der neue Inspektor, herrliches Lebensbild.

Ridebusch, der Tierfreund | Kränen werden

Fliegenfang mit Hindernissen | gelacht.

Außerdem noch verschiedene gut gewählte Bilder.

Regitation und humoristische Erklärung durch den so schnell

beliebt gewordenen Humoristen Herrn Richard Vohr,

welcher seit Sonntag das Tagesgespräch von Gröbäl und

Umgebung bildet. — Nur frühes Kommen sichert Platz.

Einem recht zahlreichen Besuch gern entgegensehend,

zeichnet die Direktion. R. G. Schellenberg.

Schades Restaurant.

Zu unserem Donnerstag, den 28. März, stattfindenden

Abendessen

laden freundlich ein **Worth Schade und Frau.**

Haupt-Möbel-Magazin

Kein **Adolf Richter, Riesa** Billigste
Laden! Preise!

Größte Auswahl! Langjährige Garantie!

Eigene Tischler- und Tapeziererwerkstätten.

Ueber 20 Musterzimmer am Lager

Altbekannt! — **Riesa** — Billig!
Reell! Hauptstr. 60 Solide Waren!
Gegr. 1853. Eingang Hausflur. Fernspr. 126.



Alle Arten

Schubdücken, Kleiderbücken

Rämme, Spiegel, Scheuerbücken

Besen und Handfeger, Ausklopfier

Bühler, Schwämme

Scheuertücher und Abtreter

empfiehlt in großer Auswahl

Otto Striegler, Hauptstr. 56.

Gasthof Gröbäl.

Morgen Donnerstag früh

großes **Schlachtfest.**

Es ladet ergebenst ein

W. Grohe.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Otto Richter, Neu-Weida.

**Gastwirt-
Berein
Riesa und
Umg.**

Freitag, den 29. März,

nachmittags 4 Uhr

Monatsbeisammung

beim Kollegen Rich. Wolf,

Wartburg. Aushändigung

der Lehrbriefe, sowie der Ge-

schenke an die angemeldeten

Konfirmanden. Um zahl-

reiches und pünktliches Er-

scheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wesers Restaurant.

Morg. Donnerst. **Schlachtfest.**

Freiwillige Sanitätskolonne

Morgen Donnerstag abend

8 Uhr **Übung.** Das Er-

scheinen aller, auch der alten

Mannsch. ist unbedingt nötig.

Der Kolonnenführer.

Nach der Übung Vor-

standsübung.

Die glückliche Ge-

burt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Riesa, 27./3. 12

Zahlmeister **Jacob**

und **Frau.**

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 26. März 1912.
Zweite Kammer.

Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte betreffen hinsichtlich der Abänderung der revidierten Landgemeindeordnung. Zunächst liegt eine Petition vor, wegen Aenderung und Ausdehnung des Gesetzes betr. das Disziplinarverfahren gegen Räte des Amts vom 23. August 1878. Abg. Böser (Nat.) erstattet den Bericht der Beschwerdebund-Petitionsdeputation. Die Kammer habe bei der kürzlichen Beratung des Antrages Kleinhempel, der sich mit dem Inhalt der Petitionen bezieht, einstimmig beschlossen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes des Inhalts zu ersuchen, daß das Gesetz über das Disziplinarverfahren auch Anwendung finden solle auf die berufsmäßigen Gemeindeverwaltungen und Beamten. Dieser Beschluß erlitt ein Eingehen auf die Petitionen. Die Deputation beantragt daher, sie für erledigt zu erklären. Ohne Debatte tritt das Haus diesem Antrage bei.

Es folgt die Schlussberatung über die Petition des Vereines sächsischer Gemeindevorstände wegen Aenderung des § 46 der revidierten Städteordnung und § 37 der revidierten Landgemeindeordnung. Die Petition bezieht sich auf die Gemeindevorstände, die das passive Wahlrecht für die Gemeindevorstände einräumen. Abg. Braun (Nat.) beantragt als Berichterstatter der Deputation, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Für die Petition sprechen die Abgg. Roth (Fortfchr. Pp.), Hettner (Nat.), Kleinhempel (Nat.), Schang (Konf.) und Langhammer (Widliberal). Staatsminister Graf Bismarck von Gschäft: Es sei immer eine wichtige Sache, einen Wunsch unerfüllt zu lassen, dessen Erfüllung so leicht erscheine und von vielen begehrt werde. Die von den Petenten angeführten Gründe erschienen der Regierung nicht stichhaltig. Jeder, der im öffentlichen Leben stehe, müsse sich gewisse Beschränkungen seiner politischen Rechte gefallen lassen. Es sei verfehlt auf die Wohlbarkeit der Staatsbeamten in die Volksovertretungen hinzuweisen; denn in den Gemeindevorstellungen seien die Reibungen in Widerstände weit heftiger als in den Volksovertretungen. Die Regierung sei bei Erfüllung des Wunsches der Petenten eine Menge von Rücksichtskollisionen voraus. Die Regierung könne daher den Petenten nicht entgegenkommen. Das Haus beschließt hierauf, entsprechend dem Antrage der Deputation und tritt sodann in die Schlussberatung über das Königl. Dekret betr. den Entwurf eines Gesetzes über Aenderung und Ergänzung von Bestimmungen der revidierten Landgemeindeordnung ein. Abg. Kaiser (Nat.) erstattet den Bericht der Gesetzgebungsdeputation. Durch den Entwurf würden die Räte der Gemeinden, die auf die Dauer nicht mehr zu ertragen gewesen wären. Der Gesetzentwurf bringe vor allem den größeren Landgemeinden und der Industrie Vorteile, indem er jenen mehr Bewegungsfreiheit schaffe und der Industrie und den Gemeindeverwaltungen die ihr gebührende Stellung einräume. Er bitte um Annahme der Anträge der Deputation.

Abg. Kleinhempel (Nat.): Er und seine Freunde würden für die Anträge der Deputation stimmen. Redner richtet sodann an die Regierung einige Anträge über die Einlegung gewisser Bestimmungen des Gesetzentwurfes.

Staatsminister Graf Bismarck v. Gschäft erklärt, daß die Regierung keine Bedenken habe, dem Antrage Kleinhempel zuzustimmen. Es sei selbstverständlich, daß, wenn an eine Landgemeinde der Auftrag ergeht, die Grundbesitzerbeiträge einzuziehen, ihr auch die vollen Gebühren anfallen, so habe diese nicht die Amtshauptmannschaft zu genehmigen. Wohl aber könne diese Behörde die von ihr zu prüfenden Gesetzentwürfe insofern beanstanden. Abg. Rühlke (Soz.): Die in dem Entwurf enthaltenen geringen Verbesserungen gleichen die großen Verschlechterungen in keiner Weise aus. Seine Freunde lehnten daher den ganzen Entwurf ab. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Schönfeld (Konf.), Brodau (Fortfchr. Pp.), Rühlke, Leuschke (Nat.), Heymann (Konf.), Barth (Konf.) und Ulrich (Soz.), worauf die allgemeine Debatte schließt. Es findet die Abstimmung der einzelnen von der Deputation geänderten Paragraphen statt. Jeder § 30 Absatz 3 findet auf sozialdemokratischen Antrag hin namentliche Abstimmung statt. In dieser wird der Absatz mit 48 gegen 34 Stimmen in der Deputationsfassung angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Fortschrittliche Volkspartei, sowie die Abg. Mertel und Langhammer (Widlib.). Die übrigen Paragraphen werden in der Fassung der Deputation teils gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, teils gegen diejenigen der Sozialdemokraten und Fortschrittlichen angenommen. Sodann wird der Gesetzentwurf im Ganzen in der Fassung der Regierungsvorlage mit den von der Deputation beschlossenen Abänderungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die zu dem Entwurf vorliegenden Petitionen werden, soweit sie nicht durch die gefassten Beschlüsse erledigt sind, auf sich beruhen gelassen.

Nächste Sitzung Mittwoch mittag 12 Uhr.

Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm in Ortoni.

Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe trafen gestern gegen 12 Uhr von Venedig kommend vor Ortoni ein. Das dort liegende österreichische Geschwader feuerte Salut. Nachdem die „Hohenzollern“ an einer Boje festgemacht hatte, kam Erzherzog Franz Ferdinand an Bord und ging darauf mit dem Kaiser an Land. Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria folgten bald darauf. Um 1 Uhr fand bei dem Erzherzog Franz Ferdinand ein Frühstück statt. Für den Nachmittag war eine Automobilfahrt durch die Insel zur Befichtigung der Sehenswürdigkeiten geplant. Dann sollte die Weiterfahrt nach Korfu erfolgen.

Jugendpflege.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde bei der Beratung des Kultusetzes eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart, nämlich die der Jugendpflege, behandelt. Die Aussprache zeigte besonders im ersten Teile, in dem die Vertreter der bürgerlichen Parteien und der Regierung zu Worte kamen, ein außerordentlich hohes Niveau. Als erster Redner sprach der Nationalliberale Sadenberg, ein glänzender Redner, der — selbst Pädagoge und Geistlicher — derartige Fragen nicht nur mit

gründlicher Sachkenntnis, sondern auch mit überzeugender Beherrschung behandelte. Er betonte, daß wir in einem Jahrhundert der Jugendpflege leben. Besonders gelte es, sich in den Industriegebieten der heranwachsenden Arbeiterjugend anzunehmen, um sie nicht auf dem Wege der Volkerei, sondern durch aufbauende Arbeit aller dazu berufenen Faktoren dem sozialdemokratischen Einflusse zu entziehen. In dem Wettbewerb um die Jugend werde der Sieg nicht der Sozialdemokratie, sondern den bürgerlichen Parteien zufallen. In seiner Antwort betonte Kultusminister v. Trott zu Solz schärfer noch als der Vordränger die Notwendigkeit, den sozialdemokratischen Einfluß auf dem Gebiete der Jugendpflege einzudämmen, denn die sozialdemokratischen Jugendorganisationen seien aus der antimilitaristischen Propaganda hervorgegangen und trügen den Klassenkampf in die Kreise der Jugend. Man dürfe die Bedeutung dieses Kampfes nicht unterschätzen. Der Politiker wolle auch er keine Stütze in den Jugendvereinen einräumen, sondern die Jugend zur Freude am Schönen und Guten, zur Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Heimatliebe, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit erziehen. Nachdem der Abgeordnete Dr. Schupp sich in nationalem Sinne geäußert hatte, ergriff der Sozialdemokrat Dr. Liebnicht das Wort, um die ganze Bewegung als ein kommodisches Gebaren zu bezeichnen, das nur die Angst vor der Sozialdemokratie ins Leben gerufen habe.

Erntestatistik 1911.

Be. Nach der Statistik des Deutschen Reichs wurde im Jahre 1911 geerntet (in Tonnen):

	im ganzen	1911	1910	1909
an Winterweizen	8 640 229	2,08	1,94	1,94
• Sommerweizen	4 281 106	1,91	2,08	1,94
• Winterroggen	4 027 729	1,43	1,47	1,47
• Sommerroggen	10 727 071	1,78	1,64	1,64
• Sommergerste	139 045	1,16	1,15	1,15
• Sommererbsen	3 139 015	1,90	1,90	1,90
• Hafer	7 704 101	1,78	1,83	1,83
• Kartoffeln	34 874 225	10,35	13,51	13,51
• davon gesunde	33 934 174	10,22	12,79	12,79
• Rübchen	7 070 465	3,52	4,49	4,49
• Zuckerrüben	1 021 821	4,50	6,03	6,03
• Wiesenheu	19 973 824	3,97	4,26	4,26

Dem Vorjahre gegenüber beträgt die Mehrernte an Brotgetreide 574 610 Tonnen oder + 3,9 v. H. Sommergerste und Hafer ergaben zusammengefaßt einen Mehrertrag von 60 702 Tonnen oder + 0,6 v. H. Rübchen, Zuckerrüben und Wiesenheu ergab einen Minderertrag von 13 714 381 Tonnen oder — 32,8 v. H.; die Minderernte an gesunden Kartoffeln betrug 6 049 478 Tonnen oder — 15,1 v. H.

Für das Erntejahr vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 fanden unter Berücksichtigung der Ausfaat sowie der Ein- und Ausfuhr für menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke zur Verfügung auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen 139,3, an Weizen 82,5, an Spelz 5,1, an Gerste 95,9, an Hafer 115,5 und an Kartoffeln 565,8 Kilogramm.

Deutsches Reich.

Der Reichs- und Landtagsabgeordneter Geheimer Justizrat Träger ist gestern nachmittag in Sanatorium Gernsowald gestorben. Albert Träger stand im 82. Le-

Man verlange den neuesten Mode-Führer

Was bringt die Mode?

postfrei von Adolph Renner, Dresden-Altst.

Serzensrätsel.

Roman von H. v. d. Landen.

19

Die Großmutter und Tina sind entzückt, und Jan kann sich nicht ausschließen, obgleich sie sich unsagbar nach einem Kleinen sehnt.

„Das wirst Du später öfter haben können, Großmutter,“ sagt Tina, während sie durch den belebten Tiergarten rollt. „Nun ist doch eine von uns verstorben. Gottlob!“ — und sie lehnt sich mit einem behaglichen Aufseufzen zurück und spannt ihren Sonnenschirm auf — „Bist du glücklich, die Hochzeit sehr bald — wie denkst Du denn darüber, Großmutter?“

„Wie ist alles recht, aber doch nicht vor dem Herbst. Du mußt Dir doch Deine Wäsche-Ausstattung besorgen. Die Einrichtung gibt ja Bill. Denke nur, Tina, die ganze Einrichtung.“

„Ja, lieber Himmel, wer sollte sie wohl geben, wenn er es nicht könnte?“ meinte sie lachend. „Einen anderen Mann hätte ich ja gar nicht brauchen können.“

„Wenn Du aber nun einen Lieb gewonnen hättest, der auch arm wäre, was dann?“ fragt Fanny, sie schaut ansehend. Tina zuckt die Achseln und sagt an der Unterlippe, nach einer kleinen Weile sagt sie: „Verlieben hätte ich mich in ihn ja können, geheiratet hätte ich ihn ganz bestimmt nicht.“

„So? Dann mußt man wohl auch annehmen, daß Du auch einen heiraten würdest, wenn Du ihn nicht liebtest, vortausgehehrt, er wäre wohlhabend?“

„Natürlich, hieltest Du mich vielleicht für dümmer, wie tausend andere Mädchen?“

„Für dümmer, nein, aber vielleicht für besser,“ antwortete Fanny rasch.

„Weißt Du auch, mein Liebchen, daß diese Anschauungen Phantastereien sind, mit denen Du im Leben nicht weit kommen wirst?“ entgegnete Tina spöttisch. „Damit wirst Du keine Seide spinnen!“

„Ja, bin auch mit Wolle zufrieden,“ erwidert Fanny.

„Bitte, Kinder, zankt Euch nicht,“ wendet die Großmutter. „Über die Bestimmung ist nun doch einmal da, und Fanny sucht ihr dadurch auszuweichen, daß sie erklärt, an der Belle-vestre aufsteigen zu wollen, um bei Oppendorfs zu tra-

gen, ob die Regierungsrätin schon von der Reise zurückgekehrt ist.“

„Wartet nicht auf mich, ich komme allein heim. Los, Kritiker!“ ruft sie, während sie die Glocke zieht. Und ehe die anderen Gegenmeinungen machen können, rollt der Wagen weiter.

Nach fünf Minuten ist sie schon wieder unten, sie atmet wie erleichtert auf — und geht langsam, mit gelentem Blick durch die bunten, lustigen Menschenmenge dem Tiergarten zu. Sie sieht die gepuderten Frauen und Mädchen, die Familienväter mit den Kindern an der Hand, sie sieht die Kinder alle in ihren leichten Kleidern wie große Schmetterlinge in den Wegen zwischen den Bäumen und hergaulten.

Sie sieht das alles und sieht es nicht, denn ihre Gedanken sind nach innen gerichtet, und sie sucht sich ein ganz stilles, verschwiegenes Plätzchen wie ein verwundetes Reh, wo sie ungestört ihr Leid ausweinen, wo sie versuchen will, mit sich und ihrem Innern fertig zu werden. — Einmal sitzt sie auf einer Bank, durch die Baumwipfel fällt das Rot der verglühenden Sonne, gleitet an den Stämmen hinab und glaubt auf das Laubwerk der Gesträuche einen metallisch funkelnenden Glanz, ganz leise, kaum wahrnehmbar streicht der Abendwind über die Blätter hin, sie erheitert machend unter seinem Hauch.

In Fanny's Brust ist der Schmerz, der bisher nur so dumpf und schwer darin gewühlt, erwacht, erwacht zu einem peinigenden Leben. Das Licht ist für Fanny wie ausgelöscht und der Gedanke an die Zukunft so entsetzlich trübselig, wie sie sich das vor einigen Wochen gar nicht denken konnte, selbst wenn sie sich sagte, daß es eine stets arbeitsreiche Zukunft voll Entfaltung und Mühe sein würde. Es war auch alles so plötzlich gekommen, der Sonnenschein eines kaum gedachten, kaum empfundenen Glückes, und dann diese Dunkelheit und das Bewußtsein, daß das Glück wirklich ein ganz kleines Weibchen neben ihr hergegangen und sie nun verlassen hatte, auf — immer. Wie dunkel war die Welt, und wie sollte sie es nur machen, diese schwere Pein weiter zu tragen, ein ganzes, langes Leben hindurch? Wie war das nur möglich? Bill und Tina! Wie konnte er das nur tun? War denn alles das, was sie aus seinen lieben Augen manchmal herausgelesen, nur eine Täuschung? Hatte er immer

Tina geliebt? Und wenn dieselbe Stimme, die ihr heute zuflüstert: „Nur nichts merken lassen,“ wenn dieselbe Stimme ihr jetzt sagte nein, aber Jan hätte nicht darauf; sie war noch zu jung und unerfahren, sie ahnte und wußte nichts von den Untiefen, die auch in der Seele des besten Mannes sich aufstauen, die Untiefen der Leidenschaft und plötzlich erregter Sinne.

Seit jenem Abend, wo Tina zu ihr gesprochen, war sie sich ihrer Liebe zu Bill gewissermaßen, dieser tiefen, stolzen Mädchenliebe, die sich um nichts verraten, die von dem Geliebten gesucht und erobert werden, die sich nicht aufdrängen wollte. Er hatte ihr sprödes, herbes Zurückweichen nicht verstanden, er hatte sie nicht gesucht, mit ihr hatte er sie nicht geliebt.

So dachte die kleine Jan, oder war das, was sie getan, wirklich unverzeihlich?

Wenn er ihr nur ein klein wenig gut gewesen, sie nur ein klein wenig wirklich lieb gehabt hätte, es wäre ihm unmöglich gewesen, ihr das anzutun. Nein, er hatte sie nicht geliebt, und niemand sollte ahnen, wie heiß ihr Herz mit seinen tiefsten, innigsten Empfindungen ihn umfing. Die Tränen, die sie den ganzen Tag zurückgedrängt, stürzen ihr nun heiß und brennend aus den Augen, über die vor Erregung geröteten Wangen. Ach, sich ausweinen, so recht ausweinen, das tut wohl, das erleichtert; ja, sie muß weinen, weinen, ehe sie wieder unter Menschen geht, ehe sie Tinas harten, forschenden Blick wieder ertragen soll. Sie legt den Arm auf die Lehne der Bank und preßt ihr Gesichtchen darauf. Sie mag nichts sehen von der Welt umher, weder das Grün der Bäume noch den Himmel mit seinen goldumräumten Kammerwölkchen, noch die Vögelin, die in dem weichen, grünen Rasen herumhüpfen und mit den schwarzen Augen zu ihr herübersehen. 194/20

Endlich hebt sie den Kopf und fixiert gerade vor sich hin — sie hat so viel geweint, daß sie keine Tränen mehr hat. In ihren Augen blüht etwas auf, und die roten Lippen zucken zurück und lassen die kleinen, weißen Zähne sehen und zwischen den feinen Brauen an der Nasenwurzel zeigen sich zwei scharf ausgeprägte Falten, zwei Falten, die, bis jetzt kaum angedeutet, sich heute tief in die junge, weiße Stirn eingraben und die sich nie mehr fortwischen lassen werden. —

Sendjahr. Er ist Mitglied des Reichstags (seit 1871), sowie auch des preussischen Abgeordnetenhauses und gehört der fortschrittlichen Volkspartei an. Im Reichstage vertrat er zuletzt den oldenburgischen Wahlkreis Barel-Lever; die diesjährige Session eröffnete er als Alterspräsident.

Eine sozialdemokratische Schulentlassungsfester veranstaltete der sog. Jugendauschuss von Großherlitz am Nachmittag des nächsten Sonntages im großen Saale der Brauerei Friedrichshain. Bei dieser Gelegenheit gelangten Flugblätter zur Verteilung, durch welche ebenso wie durch die Redner die Eltern aufgefordert werden, ihre schulentlassenen Kinder zum Anschluss an die sozialdemokratische Jugendorganisation anzuhalten.

Eine ungemein fühlbare Konkurrenz haben die selbständigen Bäckermeister Großherlitz in der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft erhalten, die seit etwa Jahresfrist auch das Backen von Brot u. dgl. betreibt. In den Bezirksversammlungen der Bäckermeister wird über den durch diesen Betrieb hervorgerufenen Ausfall an Umsatz bewegliche Klage geführt und betont, daß die in dem neuen Einkommensteuergesetz vorgesehene Besteuerung der Konsumvereine viel zu gering sei. Der Konsumbäckereibetrieb wurde im April vergangenen Jahres eröffnet und setzte schon gleich im ersten Monat für 46 000 Mark um. Die Einnahmen der folgenden Monate steigerten sich ständig, im vergangenen Monat betragen sie nicht weniger wie 152 963 Mark. Insgesamt hat der Betrieb seit seinem Bestehen für 1 189 523 Mark Brot und Backwaren umgesetzt. Jetzt ist der Betrieb wieder ganz erheblich erweitert worden und will auch die Herstellung von Konditorwaren betreiben.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, hat der erste Strafsenat des königl. preussischen Kammergerichts vor kurzer Zeit eine bemerkenswerte Entscheidung über das Aushängen von Streikplakaten getroffen. Ein Bäckermeister hatte aus Anlaß eines Streiks der Bäcker gegen ein Plakat in seinem Laden seiner Aushängeschilder mitgeteilt, daß „er die Forderungen des Verbandes der Bäcker und Konditoren bewilligt habe“. Das Plakat trug den Stempel des Verbandes. Das Kammergericht erklärte, daß derartige Plakate nicht ausgehängt werden dürfen, da sie feinerer Mittelungen an die Aushängeschilder enthalten, trotzdem der Inhalt an die Aushängeschilder gerichtet sei. Es handelt sich hier lediglich um eine Angabe über das Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und seinen Weisellen. Derartige Streikplakate sind darum verboten.

Geiern nachmittags stürzte der Flieger Klein aus München-Stadbad auf der Holzheimer Heide mit seinem Toppeldeckel aus etwa 100 Meter Höhe ab, als er einen Wechsellag unternehmen wollte. Er geriet unter das Flugzeug, dessen Motor ihm den Schädel zertrümmerte. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Bei dem Unfall waren seine Frau und sein Kind zugegen.

Wie die Kreuzzeitung hört, sind in der Gesetzesvorlage an Landwehrinspektionen gefordert: In Preußen 15, in Sachsen 2, in Württemberg 1, in Bayern 4. Auch die noch bestehenden sogenannten kleinen Regimenter sollen je einen Oberleutnant erhalten, die Stäbe aller Regimenter zu 3 Bataillonen je einen weiteren Stabsoffizier mit den Befähigungen eines Bataillonkommandeurs. Bei der Feldartillerie soll in den Brigaden ein Regiment einen

weiteren Oberleutnant, das andere Regiment einen Hauptmann mehr erhalten. Die normale Zahl der Oberleutenanten soll bei der Infanterie vermehrt werden. Alle diese Maßnahmen werden die Aufstellung von Kriegsförformationen wesentlich erleichtern; sie bedeuten außerdem eine momentane ebenso gerechtfertigte als schon vielfach anerkannte Verbesserung der Verbandsverhältnisse.

Wie die Braunschweigische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erzählt, haben zwischen der Reichsregierung und den Zepelin-Werken bereits Verhandlungen über die Lieferung von Luftschiffen für die deutsche Luftflotte stattgefunden. Es ist mit der allmählichen Erwerbung von vier bzw. fünf Luftschiffen für die Marine innerhalb der nächsten drei Jahre zu rechnen.

Die französische Kammer hat mit 479 gegen 75 Stimmen den Gesetzesentwurf angenommen, der das militärische Luftschiffwesen regelt und zu diesem Zwecke einen Nachtragskredit von 16 Millionen Frank eröffnet.

Die über die abermalige Verstärkung der französischen Armee als Antwort auf die deutsche Wehrvorlage umgehenden Gerüchte haben sich jetzt gutem Vernehmen nach dahin verflüchtigt, daß der in allen Gruppen und Parteien der Kammer sehr beliebte Kriegsminister Millerand demnächst eine Wehrvorlage einbringen werde, deren Kosten, wie es heißt, etwa 700 bis 900 Millionen Frank erreichen dürften. Es kann schon heute als sicher angenommen werden, daß die Kammer ihm jede Summe bewilligen werde. In der überaus geringe französische Geburtenüberschuss eine nennenswerte weitere Vermehrung der Effektivbestände nicht zuläßt, so wird sich die neue Vorlage aller Voraussicht nach in der Richtung auf eine Verbesserung der technischen Dienstzweige, dann jedenfalls auch in der einer erheblichen Vermehrung der Feldartillerie bewegen, deren Bespannungen verstärkt werden sollen. Ob ein neues oder verbessertes Feldgeschütz zur Einführung gelangen soll, ist noch nicht entschieden. Dagegen dürfte die französische Armee nun wohl auch mit einer Feldhaubitz versehen werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer kam es im Laufe der erregten Debatte über die Interpellation Ghies, die den Ausstand der Arbeiter der konzessionierten Weinergesellschaft Elba zum Gegenstande hatte, zu einer heftigen Prügelei zwischen dem Republikaner Ghies und dem Radikalen Luzzato, weil Ghies Luzzato beschuldigte, als Administrator der Gesellschaft den Staatschatz um einen Teil der Eintragungsgebühren betrogen zu haben. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. Luzzato sandte Ghies seine Zeugen.

Obwohl die Unterhandlungen im Kohlenstreik fort-dauern, kündigte Mac Kenna an, daß die Regierung entzuschaffen sei, mit der Beratung der Mindestlohnbill fortzufahren. Die Beratung der Bill wurde infolgedessen vorüberfülltem Hause wieder aufgenommen. Der Vorschlag der Arbeiterpartei, in die Bill einen Mindestlohn von fünf Schilling einzufügen, wurde mit 226 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Die Plenarsitzung des Senats erklärte für die Aufnahme jüdischer Juristen unter die Zahl der Rechtsanwalts-

gestiftet die spezielle Genehmigung des Justizministers für notwendig und die Konfirmierung des Vorgesetzten der aufzunehmenden Juden für notwendig.

Die neue Kammer ist aus 181 Deputierten zusammengesetzt. Endgültig gewählt wurden 147 Mitglieder Senigales, 8 Theoretiker, 3 Palmisten, 7 Macromontisten, 8 Unabhängige. Der frühere Reichskommisär wurde gewählt. Wahl ist endgültig gefallen. Senigales erklärte, die überwältigende Mehrheit, die ihm das Volk gegeben habe, ermögliche ihm, das Werk der völligen Landesheilung zu beenden.

Der Gesandte Regnault telegraphierte an den französischen Ministerpräsidenten Poincaré, der Sultan Suleim Soud habe ihm den lebhaften Wunsch ausgedrückt, mit ihm an der Errichtung des neuen Regimes in Marokko zusammenzuarbeiten.

Aus Boston wird offiziell gemeldet, daß der amerikanische Bananentrust (United fruits Co of America) beschlossen habe, einen regelmäßigen Frachtdampferdienst zwischen Südamerika und Deutschland einzurichten. Dieser Dienst stehe in Konkurrenz zur Hamburg-Amerikalinie, deren Eintritt in das Bananengeschäft unter dem Namen „Atlantic fruits Co. of New York“ der Bananentrust als einen Angriff bezeichnet. Der neue Dienst des Bananentrusts wird mit gehärteten Dampfmaschinen eröffnet werden.

Zu einem blutigen Gefecht bei Jimenez verloren die Regierungstruppen 400 Mann, die Rebellen 100. Die Regierungstruppen sind herab unringt, daß ihre völlige Vernichtung oder Gefangennahme wahrscheinlich erscheint. Der Truppenkommandeur Salazar tötete sich selbst. — Von der Regierung wird erklärt, daß sich nach späteren Depeschen der Kampf, der zurzeit als Niederlage angesehen wurde, schließlich zu einem Siege der Bundesstruppen gefaltet habe, als die Regierungstruppen die Nachhut der Aufständischen angriffen, die die Truppen des Generals Salazar verfolgte. Die Regierung hält die Macht der Aufständischen, die in diesem Kampfe tausend Mann verloren hätten, für gebrochen und behauptet, daß Salazar unnötig Selbstmord begangen hat.

Die öffentliche Bezirksausbildung wurde am Montag von 11 bis 1 Uhr im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann abgehalten, wobei eine 30 Punkte umfassende Tagesordnung wie folgt erledigt wurde:

Der Bezirksauschuss nahm Kenntnis von Mittellungen des Herrn Geh. Regierungsrat und weiter von einem Schreiben, die Befestigung des Uberganges der Großenhain-Weißner Straße über die Dresden-Alsterwerder Eisenbahn in Flur Hieschen betr.

Genehmigung fanden die Nachträge zu den Ortsstatuten für Abelsdorf, Erbsa und Promnitz, der Nachtrag zum Freiandstatut für die Gemeinde Bottenitz und Böschitz

Ravon-Seife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Hg. — Jetzt überall erhältlich.

Serzenträtsel.

Roman von H. v. d. Landen. 20

Bangsam steht sie endlich auf, und langsam geht sie durch die nun schon einsamen Wege heimwärts; das Abendgold am Himmel schwebt noch immer über ihr; hier und da sitzt ein müdes Vögelchen; hier und da ein Liebespaar, das sich eng aneinander schmiegt, sich der glücklichen Stunde freut.

Jetzt denkt Fanny auch an die Großmutter. Liebe, alte Frau! Sie ist so glücklich — ob sie trotzdem so etwas ahnt? Fanny nimmt sich vor, ihr das Glück ihrer alten Tage nicht zu trüben. — Zu Hause angekommen, schlüpft sie in ihre Stülchen. Die Großmutter ist in der Küche, Lina achtet nicht auf sie. Als sie eine Viertelstunde später zu Tisch kommt, merkt ihr niemand an, wieviel Glück sie eben begraben...

Kolbikow, das prächtige Bestium Max Wehendank, ist mit der Bahn in zwei Stunden von Berlin erreichbar, in der viel geschmähten und doch an landschaftlichen Reizen nicht armen Mark.

Die gut gepflasterte Straße führte durch das Dorf mit den schmutzigen Häusern zum Gutshof hinauf. — Vor den neuen, massiven Scheunen und Stallgebäuden, die ihn rechts und links begrenzt, standen prächtige Kastanien, durch deren runde, grüne Kronen das frische Rot der Mauern und Bäume freundlich hindurch leuchtete.

Auf dem Platz vor dem schönen, eleganten Herrenhause dehnten sich, in die grünen Rasenflächen eingebettet, große Teppichbetten in leuchtender Farbenpracht, zogen sich breite, fließbestreute Wege um das Haus herum in den parkartigen, sorgfältig gepflegten Gärten. Vor der hübschen, geräumigen, mit wildem Wein umrankten Veranda verbreitete ein Springbrunnen angenehm erfrischende Kühle; gar lieblich anzuschauen mit trotzig erhobenen Köpfchen, stand der kleine Kaktus auf dem Rücken eines mächtigen Delphins und stieg in ein großes Duschhorn, dessen heller Strahl leuchtend hinauf stieg in die blaue Luft und, in Atome zerfallend, wie ein funkelnder Brillantregen, leis plätschernd zurückfiel in das weite, von üppigen Wasserpflanzen umrandete Bassin.

Es war Nachmittagszeit und die Stunde, wo Max We-

hendank, ehe er noch einmal auf Feld ritt, mit seiner Schwester den Kaffee trank. Um den großen Rosenstrauch in der Mitte des Rasens standen die feinen Tassen, die Keller mit Schneiden frischen, kräftigen Landbrots und in schwerer Kristallbüchse die eisgekühlte Butter; der aromatische Duft eines vorzüglichsten Kaffees entstieg langsam der kleinen, silbernen Maschine, und aus dem Wassertrichter über der Spirituslampe trüpfelte sich der Dampf.

Max Wehendank, in hohen Stiefeln und im Reitanzug, dehnte sich behaglich in einem der bequemen, rotgrünen Holzlehnstühle und blickte bald hinaus in den Garten, bald auf die noch jugendliche Frau in hellem Sommerkleid, die sich die Vereitlung des Kaffees sehr angelegen sein ließ.

„Mia,“ sagte er dann, „ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

„Nur zu, Bruderherz, ich höre.“ Dabei füllte sie eine Tasse, mischte Zucker und Sahne hinein und reichte sie hinüber.

Wehendank räusperte sich ein paarmal, strich den blonden Bart und begann dann halb schelmisch, halb verlegen: „Weißt Du, Mia, ich möchte jemand einladen, jemand, dem man damit eine wirkliche Freude bereitet und dem es gesundheitlich eine Wohlthat ist.“

Er machte eine Pause. Frau Mia präparierte inzwischen ein appetitliches Brötchen und ermunterte ihn durch ein freundliches „Nun?“

„Du wirst Dir vielleicht denken, wen ich meine, nicht wahr?“

„Nein, lieber Max, das kann ich nicht,“ antwortete sie ehrlich. „Es gibt eine Menge Leute unter Bekannten, Freunden, glaube ich, die gern ein paar Wochen auf Kolbikow verleben würden.“

„Mia, Du kennst sie gar nicht — aber ich möchte, daß Du sie kennen lernst. Sie ist eine so prächtige, liebe, alte Dame, die alte Frau Wonsort! Ich erzähle Dir schon immer von ihr — die eine Entlein hat sich doch mit Bill Hogemeister verlobt.“

„Ach so, ich weiß; und da willst Du die alte Dame mal einladen? Gewiß, Max! Ist sie denn allein? Ich denke, es sind auch zwei Entleinen da?“

„Ja, selbst, Mia, sind zwei Entleinen da — das heißt, die eine, die Braut, ist schon von einer Schülterin eingeladen

nach dem Park; aber eine, eine ist allerdings noch da, die müßte man dann natürlich mit einladen.“

„Ja, das müßte man wohl,“ meinte Frau Mia, ein kleines, heimliches Lächeln unterdrückend. „Die Entlein, die man also mit einladen müßte, ist das nicht die sogenannte „keine Frau“, von der Du mit Bill so oft gesprochen?“

„Es ist die kleine Frau,“ erwiderte er ein bißchen zögernd.

„Nun, wenn Du meinst, Max — vielleicht wäre sie eine nette Gesellschaft für Col.“

„Unbedingt, Col. könnte viel von ihr profitieren,“ antwortete er mit dem Eifer eines Menschen, der von der Wichtigkeit seiner Anschauung vollkommen durchdrungen ist.

„So, wenn Du das meinst, dann wäre ja allen Teilen gefolgt; erzähle mir nur noch etwas Genauer.“

„Ja, gerne; sießt Du, Mia, diese kleine Frau, oder wie sie eigentlich heißt: Fanny —“

„Nein, nein, Max,“ wehrte die Schwester lächelnd, „über sie bin ich schon ziemlich gut durch Dich und Bill unterrichtet; ich möchte mal von der alten Dame hören, um bereitwillig Du doch diese ganze Einladung in Szene setze.“

„Von der alten Dame, ach so. Na ja, Mia, sie ist eben Frau Großmutter und eine ganz vorzügliche, sehr gebildete Frau, so fleißig, so gütig — Gott, wie soll ich Dir die nur schildern? Sie hat viel Schmerz im Leben durchgemacht — aber Du wirst sie ja kennen lernen und dann sehr bald alles selbst herausfinden. Die fangen wir es nur überhaupt an, daß wir die Sache nett einleiten?“

Frau Mia dachte einen Augenblick nach. „Ich will in den nächsten Tagen so wie so nach Berlin fahren,“ sagte sie dann, „diese Gelegenheit werde ich benutzen, der alten Dame meinen Besuch zu machen, und ich denke damit gleich die Einladung zu verbinden. Ich hoffe, wir werden keinen noch bekommen, wenn die alte Frau so gebildet und lebenswürdig ist, wie Du sagst.“

„Freilich Kuchen, frische Kuchen — ach Gott, Ihr habt wohl schon getrunken?“ rief eine lustige Stimme, und ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren trat in die offene Tür, die von dem Schimmer auf die Veranda führte. Der ganze Hauber sorgloser Jugend lag auf dem ruhigen Gesicht, und die ganze Innigkeit eines warmen Herzens leuchtete aus den braunen Augen.

und nachfolgend genehmigt wurde ein Besuch Tenners-
Gade, Aufwache von 11 bis 12 Uhr am 29.
Januar 1909, Teilnahme jugendlicher Personen am Tanz-
unterricht in Potsdam etc. Im beschränkten Sinne
sind die Besuche des Bezirksausschusses bezüglich des Nachtrags zum
Spezialbescheid für Gräben aus und vor im Prinzip nicht
gegen die Übernahme einer bestehenden Verbindlichkeit seitens
der Gemeinde Schweinitz.

Schulungswesen Genehmigung fanden die Besuche
a. Seyden-Rauzig um Erweiterung der Fabrikanlage
durch Errichtung eines Gebäudes für Kalkgewinnung und
von Heine & Comp. Gröda um Erweiterung der Fabrik-
anlage durch Errichtung eines Gebäudes zur Destillation
von ätherischen Ölen. Weiter wurden Schulungswesen
genehmigt die Abströmungen von Blatt 15 für Nieder-
röhren, von Blatt 18 für Dieder, von Blatt 11 für
Kleinröhren und die Kleinröhrenanlage Berlin-
Ruppitz Nr. 5.

Von der Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern der
Bezirks-Röschkommission wurde mit Rücksicht auf die vor-
handenen Stellvertreter abgesehen. Von den verfügbaren
Selbstern des Bezirksvermögens sollen 5000 M. in mündel-
fähigen Papieren angelegt werden.

Dem Verein der Gemeindefunktionäre in Radaburg und
Umgebung wurden 200 M. als Unterstützung aus Bezirks-
mitteln gewährt. Ferner wurde beschlossen, es sei dem
dem Vorstande der Brüderbrüder mit Rettungshaus zu
Norkburg bereits bewilligter Betrag bemessen zu lassen.
Abgelehnt wurden das Gesuch des Ausschusses zur Ver-
tiefung der Klüppel in dem Bezirk Großenhain um
Gewährung einer Beihilfe und das Gesuch des Vorstandes
des Vereins für Arbeiterkolonien im Kreis Großenhain
um Gewährung einer laufenden Beihilfe aus Bezirksmitteln.
Von der Tagesordnung abgelehnt wurden vier und in
nichthöflicher Sitzung erledigt drei Punkte.

Dieser Ferienwanderungen.

Kusscheiden! Kuffeden!
Wanderplan für Oker 1912.

Nr. 1. Sonnabend, 30. März: Mautzig. Kinder über
9 Jahre. 15 Pfg. 1/2 Uhr Wilhelmplatz. Führer:
Herr Fischer.

Nr. 2. Montag, 1. April: Bahn nach Bernitz 7 Uhr,
Collm, wäntes Schloß, Ostsch. Heimfahrt 1/8 Uhr. Kinder
über 12 Jahre. 90 Pfg. 1/7 Uhr Bahnhof. Führer:
Herrn Hofmann, Müller und Wende.

Nr. 3. Dienstag, 2. April: Forstberge. Kinder über
8 Jahre. 15 Pfg. 2 Uhr Wilhelmplatz. Führer: Herr
Thielemann und Ebert.

Nr. 4. Mittwoch, 3. April: Kobeln, Lommach,
Weißhauer. Kinder über 12 Jahre. 40 Pfg. 8 Uhr
Friedhof. Führer: Herrn Knauth und Geißler.

Nr. 5. Donnerstag, 4. April: Berth. Wäntzig. Heim-
fahrt 1/8 Uhr. Kinder über 9 Jahre. 40 Pfg. 1/2 Uhr
Klosterkirche. Führer: Herrn Müller und Wäntzer.

Nr. 6. Sonnabend, 6. April: Seyda, Leutenow.
Kinder über 7 Jahre. 15 Pfg. 1/2 Uhr Schützenhaus.
Führer: Herr. Johne, Herr Hempel.

Nr. 7. Dienstag, 9. April: Wildenhain, Großenhain.
Heimfahrt von Leutenow 1/8 Uhr. Kinder über 11 Jahre.
85 Pfg. 8 Uhr Klosterkirche. Führer: Herrn Müller
und Froberg.

Nr. 8. Mittwoch, 10. April: Borsly, Girschlein.
Heimfahrt mit Schiff 6 Uhr. Kinder über 8 Jahre. 40 Pfg.
1/2 Uhr Klosterkirche. Führer: Herr Wäntzer.

Nr. 9. Donnerstag, 11. April: Hehren, Weihen
(Albrechtsburg), Niederau. Heimfahrt 1/8 Uhr. Kinder
über 12 Jahre. 1 Mark. 8 Uhr Friedhof. Führer:
Herrn Geißler und Müller.

Nr. 10. Freitag, 12. April: Stauditz, Hof, Ostau.
Heimfahrt 1/8 Uhr. Kinder über 10 Jahre. 50 Pfg.
1 Uhr Trinitatiskirche. Führer: Herr. Johne, Herrn Thiele-
mann und Ebert.

Nr. 11. Sonnabend, 13. April: Geländespiel. Knaben
über 10 Jahre. 10 Pfg. 1 Uhr Elbbrücke. Führer:
Herrn Wäntz, Müller, Froberg usw.

Anmeldungen werden täglich von 10 bis 2 Uhr bei
Herrn Frauendorf, Bismarckstraße 15a, 3 Treppen,
entgegengenommen.

Wanderbestimmungen: Gleich ausgelegene Schuhe und
ungestapelte Strümpfe an! Nimm einen Wettermantel
oder ein Umschlagtuch mit! Im Rucksack oder Schulranzen
verpackt außer dem nötigen Mundvorrat ein Topfchen
(1/4-1/2 Liter), für die größeren Wanderungen einen Ge-
löffel, ein Notizbuch mit Bleistift und das Niederbuch!

Sir William Ramsays Vision einer Welt ohne Kohlen.

Die wissenschaftliche Möglichkeit einer Befreiung
der Welt von der Abhängigkeit von der Kohlenförderung
ist der Inhalt einer kühnen erregenden Rede, die der
berühmte englische Gelehrte, Sir William Ramsay, in
diesen Tagen in London bei der Unterweisung der Aus-
stellung für Rauchverhütung gehalten hat. Der be-
kannte Forscher ließ dabei vor den Augen seiner Hörer
die Vision einer Welt aufsteigen, die die gewaltigen
Kohlenvorräte des Erdinneren in einer ungleich spar-
sameren und ergiebigeren Weise sich zu nütze macht, das
Bild einer Welt, in der alle Aufgaben, die bisher der
Kohle zufielen, der Elektrizität zugewiesen sind. Noch
sei dies ein Zukunftstraum, aber ein Traum, den zur
Wirklichkeit umzuformen in unserer Macht stünde, und
der durchaus im Kreise des wissenschaftlich Möglichen
liege. Sir William Ramsays auf den ersten Blick lähn-
anmünder Vorschlag geht darauf hinaus, der menschen-
lichen Gesellschaft die kostspielige und mühsame Arbeit
der Kohlenförderung überhaupt zu ersparen; in den

Tiefen der Erde kann die Kohle abgebrannt werden; die
rationell in Brand gesetzten unterirdischen Kohlenstadi-
tenwürden uns unter gewaltigen Kräfteparnissen Gas
liefern, das in elektrische Kraft umzuwandeln keine
Schwierigkeiten bietet. „Ja, der ideale Stand der Dinge
wäre sozusagen die unterirdische Gasbereitung. Während
wir jetzt die Kohlen durch ein umständliches Verfahren
zur Erdoberfläche emporführen und dann durch kost-
spielige Transportmittel, die eine gewaltige Verteuer-
ung mit sich bringen, den Gasfabriken und den in-
dustriellen Anlagen zuführen, würden wir künftig diese
Kraft- und Kostenvergeudung sparen. Es besteht kein
Hindernis, durch ein einfaches Bohrerfahren so weit in
den Erdboden einzudringen, bis die Kohlenstadien er-
reicht sind. Und was sollte uns hindern, die Kohlen-
stadien an Ort und Stelle, wie sie liegen, zu ver-
brennen? Was soll uns hindern, die natürlichen Um-
stände und die Natur selbst der Gasgewinnung dienlich
zu machen? Durch ein Rohr würden wir den vergiften-
den Kohlenstadien gewaltige Gasströme entziehen, die
Gasmaschinen würden unmittelbar an der oberirdischen
Mündung dieses Rohres ihren Platz finden, an Ort
und Stelle würde man die gewonnene Kraft zu Elek-
trizität umformen und die Fortleitung des erzeugten
Stromes auf große Entfernungen bietet kein Hindernis.“
In einem Interview nach seinem Vortrage hat der
große Gelehrte seine kühne Vision ausführlicher er-
läutert und einige Einzelheiten angegeben. „Ein Rohr
von 6 Zoll Durchmesser würde voraussichtlich genügen;
bei den Bohrvorversuchen ist die Art der getroffenen
Schichten ohne weiteres zu ermitteln. Wir würden keine
Schächte mehr bauen, keine Stollen, keine Tunnel, wir
würden es nicht mehr nötig haben, eine Menge kost-
spieliger Arbeitskraft für die Beseitigung von Schutt zu
vergeuden. Die Bohrung selbst würde nur einen Kosten-
aufwand von 20-100 000 Mark hervorrufen. In dem
Rohr könnten zwei kleinere Rohre untergebracht wer-
den, die ineinander angeordnet würden. Das kleinere
dabei würde dazu dienen, Wasser emporzupumpen, das
andere, um Luft, Dampf und wenn nötig kleinere Wasser-
mengen zur Verbrennung der Kohle hinanzuführen — in

all dem liegen keine Schwierigkeiten und auch nichts
Neues. Die Kohlenstadien in der Erdtiefe wären leicht
zu entzünden, man läßt einen elektrischen Draht hinab,
der nach erfolgter Entzündung wieder entfernt wird. Die
an der Mündung des Bohrrohres aufgestellten Gas-
maschinen aber würden uns in den Stand setzen, 30 Proz.
des Heizwertes der Kohle in Kraft umzuwandeln; das
heißt mit anderen Worten: man würde die Kräfteerzeugung
verdoppeln. Die Elektrizität aber erhält durch diese ra-
tionelle Herbeiführung eine so große Verbilligung, daß sie
auch für Zwecke verwendet werden kann, für die sie bis-
her vielfach zu teuer war. Die Weiterleitung des Strom-
es durch Hochdruckkabel bietet keine Schwierigkeit; in
Kalifornien sendet man elektrische Kraft bereits auf Ent-
fernungen von 220-250 Kilometer; es gibt keinen Grund,
den Strom nicht auch viele tausende von Kilometern weit
zu versenden. Auf diese Weise könnten alle jene gewal-
tigen Kohlenmengen, die in ihrer Qualität zum Abbau
zu schlecht sind, nutzbringend verwertet und an Ort und
Stelle abgebrannt werden. Man wird vielleicht ein-
wenden, daß der durch die unterirdischen Feuer ausge-
höhlte Erdboden einstürze. Gewiß tut er das, genau so
wie in den Salzdistrikten, wo das niemandem besorgt
macht, weil diese Veränderung sich ganz allmählich voll-
zieht. Die bereits bestehenden Kohlenminen würde man
als Reserve lassen. Nur die Zerschiffung könnte bei
der Fernleitung der gewonnenen Elektrizität nichts ge-
winnen; sie allein bliebe nach wie vor auf Kohle oder
einen anderen Brennstoff angewiesen. Gewaltig aber
wäre die Ersparnis von Arbeitskräften, da eine Gas-
maschine zu ihrer Beaufsichtigung nur einen Mann ge-
braucht.“

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rind

Tadellos reine Wäsche
waschen wir nur mit
Steinbachs
parfü-
mierten **Waschextrakt**
Frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 30 Pfennige.
Schutzmarke 3 Spaten! Achtet darauf auf die Firma
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Am 1. April ab (nach zehn-
tägiger Quarantäne) stelle ich
wieder eine große Auswahl
(ca. 30 Stück) prima junge
schwere Kühe
erklärlicher Qualitäten, hochtragend und mit Rälbern, im
Guthof zur goldenen Krone in Großenhain
preiswert zum Verkauf.
Großenhain, Kronenstr. 19 **Oswald Beunewitz.**
Fernsprecher 224.
Gesucht per sofort für Eisenbahnbau selbständige
Kolonnenführer.
Schiffwerft Hebigau zu Dresden-Hebigau.

Hypotheken-Gelder, Grundstücks-Käufe
vermittelt, für Darleher
und Käufer unentgeltlich;
Steuer-Reklamationen, Gelüste pp.
fertigt Rechtskonsulent Ernst
Kürbchen in Niesitz.

Wunderdüten,
4 10 Pfg. mit herrlichen
Ueberrassungen.
H. Selbmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Schlaflos-

igkeit, die Kranke, Nervöse,
Herzleidende so oft herunter-
bringt, Mattigkeit, Appetit-
mangel, Stuhl u. Urin bessern
sch schnell, wenn man regel-
mäßig **Altkuhorster Markt-
sprudel** starkquelle trinkt.
Schon nach kurzem Gebrauch
dieses ausgezeichneten Heil-
wassers werden Männer und
Frauen seine wohltätige Wir-
kung empfinden, der Körper
kommt zu Kräften u. die alte
Spannkraft und Lebensfreude
kehrt zurück. Von zahlr. Pro-
fessoren und Ärzten glänzend
begutachtet. Fl. 95 Pf. **H. B.
Gennide, D. Förster u. Fr.
Büttner, Drogerien, und in
der Stadtapotheke.**

**Nacht-
Husten-
+ Qualen. +**
Einzig lindern D. & W. **Bons
bons** vom Bonuswert Dres-
den. 30 u. 50 Pfg. in Apo-
theken u. Drogerien.

Wenn Sie von hartnäckigen
Gautauschlägen, Flechten,
Gautjucken
usw. geplagt sind, so daß der
Gautreiz Sie nicht schlafen läßt,
bringt Ihnen **Juder's „Salus
derma“** rasch Erleichterung.
Nergil. warm empf. Dose 50 Pfg.
u. 1 M. (stärkste Form) bei
H. B. Gennide, Hauptstr. 26.

Wenig gefahrenes
Wanderer-Fahrrad
(Wert 60 M.) wegen Fortzug
sofort zu verkaufen, da
Fortzug morgen statifindet.
Baumeister **Schäfer,
Gröda, Georgplatz 6.**

Bei E. Mittag treffen stets Neuheiten in Gänzen ein.

Gesangbücher

empf. in größter Auswahl von M. 1.50 bis zum elegant Einband. Auch Gesangbücher mit Noten, sowie mit Buchschmuck.

Hugo Munkelt

Buchhandlung, Wettinerstr. 31.
Ramen-Einband, in feinerer Malzdruckprägung, gratis.

Herzlichen Dank

allen, die uns anlässlich unserer Vermählung so reich mit Gratulationen und Geschenken ehreten.
Otto Bernhardt und Frau Anna verm. gem. Kapl. Kiehl, Bismarckstr. 11 a. l. Et.

Einige Wohnungen

darunter auch solche mit 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, hat noch für 1. Juli 1912 an Genossen

zu vermieten.

Epar. u. Bauverein Niesla, c. G. m. b. H.

Schöne Wohnung

in der Nähe des neuen Hotels, bestehend aus 2 Stub., Küche und Kammer, per 1. oder 15. April zu vermieten. Adressen erbeten
Gröbba, Rixstr. 8. 1.

Schöne Wohnung,

3. Etage, 2 St., 2 Kammern, Küche, gr. Korridor, Innenlosetz, Preis 320 M., sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. Zu erst. in der Expedition d. Bl.

2000 bis 2500 M.

auf erste Hypothek.
5- b. 6000 M. u.
9- b. 10000 M.
je nach Sparkassen-Hypothek zu leihen gesucht d. Rechtskonsulent Hürden, Niesla.

4- bis 7000 Mk.

auf mündelsichere Hypothek gesucht durch Rechtskonsulent Hürden, Niesla.

Jüngere ordentliche Frau

für Gartenarbeit sucht
G. Kessler.

Kontoristin,

welche schon im Geschäft tätig war, in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung bewandert ist, sucht für sofort oder später Stellung. Beste Angebote unt. O K 200 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Kontoristin,

welche perfekt Stenographiert und flott Maschine schreibt, sowie auch mit den vor kommenden Kontorarbeiten vertraut ist, wird von einem hiesigen Geschäft gesucht. (Keine Anfängerinnen.)
Schriftliche Off. mit Bezeugnissen und Gehaltsansprüchen unter H S R in die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Ofterburschen

werden angenommen
Baumwollspinnerei Niesla A.-G.
2 tägliche
Fahrrad-reparateur
sofort gesucht.
Carl Kahn, Oshak.

Maler und Anstreicher

werden sofort für dauernd gesucht.
Curt Wustmann, Rändrik 113T.

Erdarbeiter

werden gesucht bei
Max Fühner, Niesla, Bismarckstr. 23.

Malergehilfen und Anstreicher

sucht
A. Garz, Bismarckstr. 45.

Arbeiter

sucht
Eisenwerk Niesla.
Hausburschen,
15-18 Jahre alt, welcher versteht mit Pferden umzugehen, sucht sofort od. später
„Alte Post“, Stauchh.

Kräftiger Mann,

der mit Pferden umzugehen weiß, sofort gesucht.
Karl Postach, Neu-Gröbba.

Jüngerer Schlosser

für Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Lohnansprüchen unter J. Schl. in die Exp. d. Bl. erb.

Elfterwerdaer Zeitung

für Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Versteigerungen, Verpachtungen, Wohnungsanzeigen usw. besonders zu empfehlen.

Anzeigen

haben den besten Erfolg! Belesenste Zeitung, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.

Kohlen und Brifets

Reinverkauf von
A. K. W.-Brifets,
preiswert und gut.
Kohlenkontor
Hans Endwig,
Elbstraße 1.

Große fette Mandern, echte Kieler Pflünger, feinste Kieler Sprotten, geräucherter Lachs, Kal, Fischheringe, Fleckerlinge heute frisch eingetroffen.
D. Caspari, Delikatessen.

Feinsten Handlachs, frische Vollbücklinge, frisch geräuch. Schellfisch, frisch geräucherter Heringe empf. Fischhdlg. Carolastr. 5.

Kräftige Salatpflanzen wegen Räumung eines Gartens billigst.

Blumenlospflanzen, Ernterter Zwerg, Rohrbüchsen, sowie alle Arten Blumenpflanzen empf. S. Kirken.

NB. Empfehlung Spinat, Pesterrichte, Kapuziner. D. O.

Zum Antritt per 15. April sind e fleißiges, zuverlässiges Dienstmädchen.

Frau Habrilsch, Langbein, Kaiser-Wilhelm-Pl. 3a. 2. Et.

Stadt- od. Landbäckerei f. zahlungsf. heute a. lauf. gesucht. Off. unt. W 467 Dresden handpostlagernd.

Gutgehende Bäckerei

wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. A G 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schimmel Wallach,

8jährig, kräftig, sicherer Einspänner und fester Zieher, gesund und fehlerfrei, billig zu verk.
Dr. Lehmann, Lommahlsch.

Pferd,

Wahl, steht zu verkaufen in
Reithener Nr. 38.

Eine junge tragende Kuh zu verkaufen

Poppitz No. 8.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns
Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebeul a. Sid. 50 Pl. b. Ost. Rörster.

Prima Portland-Zement

frisch eingetroffen.
C. F. Förster.

2 Wäschewaschmaschinen

für Hand u. auch Kraftbetrieb, bestes Fabrikat, umständehalber billig zu verkaufen. Off. unt. No. an d. Exp. d. Bl.

Damenrad

mit Torpedo, wie neu, spottbillig. Hauptstraße 60, Ginnung Hausdor.

25 Östramlampen, 16 Kerzen, 65 Volt, und verich. Installat. Gegen Hände gang billig zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Filetbering in Rejonalle, Filetbering in Remoulade, Dose 85 Pf., Rollmops in Remoulade, Dose 85 und 60 Pf. Ernst Schäfer Nachf.

H. Ringäpfel
H. Pfäumen
H. Kranz- u. Kochfeigen
H. Datteln
H. Rischobbi.
Ernst Schäfer Nachf.

Hochfeine
Büchlinge, Riste 90 Pf.,
H. Sprotten, kleine Riste 60 Pf., große Riste 110 Pf., Pf. 50 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Hegensburger, Paar 25 Pf.
Halberstädter, 3 " 55 "
Frankfurter, " 30 "
stets frisch zu haben.
D. Caspari, Delikatessen.

Zur Konfirmation empfehle
blühende Topfpflanzen verschiedener Art.
Sämerei S. Kirken, Niederlagstr. 6, kein Laden.



Russ. Salat empf. D. Caspari, Delikatessen.
Konj. Pfäumen ohne Kern, 2 Pfd.-Dose 65 Pf.
Kirschen mit Stein, 2 Pfd.-Dose 80 Pf.
Kirschen ohne Stein, 2 Pfd.-Dose 112 Pf.
Mirabellen, 2 Pfd.-Dose 94 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Möhren.

Heute ist eine Ladung gute Speisemöhren, direkt von Holland, eingetroffen und empfiehlt im ganzen und einzelnen
H. Gruhle, Goethestr. 39. Telefon 261.

Saatkartoffeln.

Alle Sorten Saatz- und Speisekartoffeln empfiehlt im ganzen und einzelnen
H. Gruhle, Goethestr. 39. Telefon 261.

Solange Vorrat reicht

offiziere ich Ia Schweinefleisch, bestg. aus fleischigen Rippen, Rippen, Keulen, Schnauzen pp., garant. tierärztl. untersucht, saub. inländ. Ware in Käbel von 30 Pfd. an, p. Pfd. mit 25 Pf. Postloß, enth. 9 Pfd. Mt. 2.80. Konserven: Sülze 5 Pfd.-Dose 3 M., 9 Pfd.-Dose 4.50 M. Knochenfreies Schweinefleisch 5 Pfd.-Dose 2.90 M., 9 Pfd.-Dose 4.40 M. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgesellendes retour. Alb. Carlens, Altona 36, Eimsbüttelerstr. 63.

Fahrradhaus Röderau.

Fahrräder 10 M.
Nähmaschinen 5 "
Wringmaschinen 2-3 "
Sprechapparate 3-5 "
Monatliche Teilzahlung.

Prima Kohlen

in allen Marken und Sortierungen
Wienelwitzer und Niederlausitzer Brifetts empfiehlt billigst
C. F. Förster.

Gegen Mundgeruch

üblen
„Chlorodont“ vernichtet alle Mundgeruch im Munde u. zwischen den Zähnen und beseitigt vollständig den Mundgeruch. Daraus stellt sich ein angenehmes Mundmilieu her. Man soll Prop. u. Brauchmittel nicht u. Laboratorium „Dro“ Dresden 3. ob. l. b. Westph., Prop. 3. l. u. Pharmaziegeschäft.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ nicht schädlich und schone in kurzer Zeit rein weiß. Vorgüg. erprobtes ungeschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Gummipocken, Scherflecke, gelbe Fleck, Hautrötungen. Sch. „Chloro“ Tube 1. A. Wirklich unterhält durch Chloroform 60 J vom Laboratorium „Dro“, Dresden 3. Schädlich in Epithelen, Tragen und Parturieren zu Niesla: Stadtpost-Off.

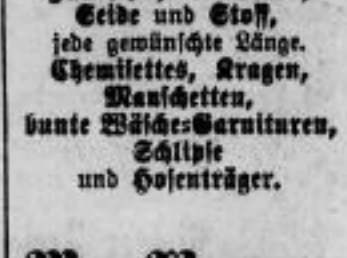
Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt unentbehrlich

Buchbinderarbeiten aller Art fertigt
Max Hering, Hauptstr. 61.
Buch- und Papierhandlung.
Achtung!
Wegen Aufgabe des Geschäftes vertauscht
Kostüme, Kleider, Blauschiffe, Hemden, Barbetten, Schürzen u. a. m. zu 10 bis 15 Prozent Preisermäßigung.
Jda Ziegel, Goethestr. 57, 2.

Zur Konfirmation empfehle
Handschuhe in Glas, Seide und Stoff, jede gewünschte Länge. Chemisches, Kragen, Manschetten, bunte Bänder, Garnituren, Schilde und Hosenträger.

Max Werner, Hauptstr. 65.



Rucksäcke, in allen Qualitäten, von 50 Pf. an wieder vorrätig.
Paul Marlo, Baustier Str. 10.

Planinos, erstklassige Fabrikate, prachtvolle Tonfälle. alle neuesten Modelle empfiehlt bei bequemer Teilzahlung oder hohen Kassarabatt
Hiesiger Pianohaus.
Filiale der Firma Grasselt & Kühle, Bergogl. Schil. Hoflieferanten, Köben. Geschäftl. G. J. Rotka, Niesla, Wilhelmstraße 10.
Erstes und größtes Lager am Platz.

10 Prozent Rabatt. Holzpostoffeln
Korbpostoffeln
Kammern
Schod 18 und 23 Pf.
Puchtücher
Schneerührer
Schneerührer
Hiefert in bester Qualität
Johannes Lindner, Neu-Weide.
10 Prozent Rabatt.

